Abonnements-Preis: Morgen- u. Abend-Ausgabe (Sonntags- u. Montags einmal), für Sonntag illustriertes Sonntagsblatt u. Beilage für die christl. Familie, durch unsere Boten frei ins Haus vierteljährlich 3,00 Mk., durch die Post bezogen 3,50 Mk. Drahtadresse: Reichszeitung Bonn.

Deutsche Reichs-Zeitung.

Fernsprecher Nr. 60.

Anzeigen-Preis: Lokale Anzeigen die Petitzeile 10 Pfg. Bekanntmachungen und Verkäufe 15 Pfg. von auswärts mit Gratisaufnahme in „Bonner Volksztg." und „Stadt-Anzeiger" 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Geschäftsstelle: Sürst 5.

C.N. Die Parteizersetzung in Frankreich.

Der kulturkämpferische Block in Frankreich hat das Trennungsgesetz fertig gebracht. Ob man sagen kann „glücklich fertig gebracht", ist noch zweifelhaft; wenigstens haben manche nur unter dem Vorbehalt, später das Gesetz abzuändern, mit Ja gestimmt. Jedenfalls ist noch vor den Wahlen der Anfang des verhängnisvollen Scheidungsprozesses in die gesetzgeberischen Akten gebracht, und die Kulturkämpfer können insofern triumphieren, als dieses verwegene Gesetz noch vor den Neuwahlen zu Stande gekommen ist. Der Verfügungsfreiheit der Wähler ist damit ein Schnippchen geschlagen.

Nun scheint es aber, als ob mit dieser zweifelhaften Großtat die Verzungs- und Lebensfähigkeit des Blocks erschöpft sei. Es tritt eine gewisse Unsicherheit in der bisher so fest geschlossenen und wohl dressierten Partei zu Tage. Eine gewisse Scheu vor den Kammerwahlen war schon in der Durchpeitschung des Trennungsgesetzes bis zum Jahreswechsel zu merken. Man fürchtet aber auch trotz der numerischen Uebermacht des Blocks die Ueberraschungen bei der Präsidentenwahl, die Mitte Januar vor sich gehen muß. Wir meinen die Wahl des neuen siebenjährigen Präsidenten der Republik, des Nachfolgers des Herrn Loubet. Als ein Vorspiel dieser großen Präsidentenwahl betrachtet man die Wahl des Präsidenten der Deputiertenkammer, da diese Ehrenstelle als Sprungbrett zu höheren Posten benutzt zu werden pflegt. Diesmal drohte das Vorspiel besonders ernst zu werden, da für die Bureauwahl in der Deputiertenkammer zu Anfang Januar die besten Aussichten Herr Doumer hatte, der bisherige Vorsitzende, der wegen seiner Selbständigkeit und seiner Geschicklichkeit den Blockdespoten verhaßt ist. Die Kulturkämpfer zitterten bei dem Gedanken, daß der gemäßigt gesinnte Doumer gar Präsident der Republik werden könnte. Dieser Posten mußte doch unbedingt dem Günstling des Meister Combes, dem Senatspräsidenten Fallieres reserviert bleiben. Zu dem Zwecke mußte die Wiederwahl Doumers zum Kammerpräsidenten vereitelt werden. Aber wie? Auf dem geraden Wege der gewöhnlichen Parteidisziplin vermochten Jaures und Combes dieses Ziel nicht zu erreichen; sie wußten ganz genau, daß trotz aller Parteikommandos ein Teil ihrer Blockgenossen doch einen Stimmzettel für Doumer abgeben und so im Verein mit den Gemäßigten und der Rechte ihm die Mehrheit verschaffen würde. Es mußte ein wirksamer Zwang auf diese Andersdenkenden ausgeübt werden! Die Leute, die immer die Freiheit im schäumenden Munde führen, sannen auf ein neues System des Terrorismus, und sie glaubten es gefunden zu haben in der öffentlichen Wahl. Flugs stellten sie den Antrag, bei der Wahl des Kammerpräsidenten und auch bei der Wahl des Präsidenten der Republik an Stelle der bisherigen geheimen Abstimmung durch verdeckte Zettel die öffentliche Abstimmung einzuführen.

Nicht bloß in Frankreich, sondern auch in Deutschland und vielen anderen Ländern ist es altes Recht, daß solche Wahlen zu Vertrauensposten geheim vollzogen werden, damit jeder frei von persönlichen Rücksichten und ohne Scheu vor dem Anstoß, den seine Stimmabgabe für oder gegen eine bestimmte Person bei dessen Feinden oder Freunden erregen könnte, nach rein sachlichen Erwägungen, nur von seinem Gewissen sich leiten lassen soll. Diese bewährte Garantie der Gewissensfreiheit zu beseitigen, unternahm die sogen. Demokratie in Frankreich, die an Zwangsgelüsten die vielgescholtenen „Reaktionären" und „Aristokraten" noch übertrifft.

Aber allzu scharf macht schartig: der Knebelungsversuch mißlang. Obschon der Block äußerlich über eine große Mehrheit verfügt und obschon sogar eine Reihe Minister sich nicht scheute, für die Beschränkung der parlamentarischen Freiheit zu stimmen, blieben die Blockdespoten doch in der Minderheit. Allerdings nur mit wenigen Stimmen; aber die Niederlage hat bedeutende moralische und materielle Wirkungen. Das überraschende Ergebnis deutet auf den inneren Abfall einer beträchtlichen Anzahl von Blockleuten hin. Alle Welt wußte, daß es sich um die Laufbahn des Herrn Doumer handelte. Wer jetzt für die geheime Abstimmung eintrat, wird künftig sicher für Herrn Doumer stimmen, und von denen, die jetzt noch nicht offen gegen ihre Führer aufzutreten wagen, werden auch noch viele künftig einen verdeckten Doumerschen Stimmzettel abgeben. Der Zwischenfall verbessert die Aussichten Doumers ganz bedeutend und schwächt ebenso den Glauben an die Allmacht des Blocks und die Weisheit seiner Führer.

Wenn nun Herr Doumer Präsident der Republik werden sollte, so braucht man deshalb noch nicht gleich Frühlingslieder zu singen. Die Katholiken Frankreichs wären wenigstens sehr unvorsichtig, wenn sie ihr Heil von einer einzelnen Persönlichkeit erwarten wollten, noch dazu von einem ehrgeizigen Liberalen, statt sich auf Gott und Selbsthilfe zu verlassen. Aber immerhin würde eine solche Wahl, auch bei den beschränkten Vollmachten eines Präsidenten, doch einen Knick in der bisherigen brutalen Zerstörungspolitik bedeuten, in die Zwingburg der verbündeten Freimaurerlogen und sozialdemokratischen Vereine eine erste Bresche legen.

In dem Sturm und Drang der anderen auffälligen Tagesereignisse hat der freiheitsfeindliche Vorstoß und die Niederlage des französischen Blocks weniger Beachtung gefunden, als sie verdient. Man muß diesen Zwischenfall im Auge behalten, um die innere Entwicklung Frankreichs in der nächsten Zukunft richtig zu verstehen. Auch die Tatsache, daß Herr Jaures mit seinen getreuesten roten Parteigenossen bei der wohlpräparierten Theaterszene des debattelosen Hurras für Rouvier nicht mittun wollte, deutet auf eine Zersetzung im alten Block hin. Neue Gruppierungen der Parteien, ein neuer Kurs scheint sich vorzubereiten. Ob die Kirche und das sittliche Wohl des Volkes bei der voraussichtlichen Milderung des Kulturkampfes besser fahren, als bei der bisherigen Brutalität, ist freilich noch nicht ausgemacht.

Ein Reichstags-Abgeordneter wegen Wein- und Nahrungsmittelfälschung auf der Anklagebank.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

□ Frankenthal 19. Dezember.

Ein sehr umfangreicher Weinfälschungsprozeß, der das weitgehendste Aufsehen erregen und ganz besonders für den Weinhandel von außerordentlichem Interesse sein dürfte, beginnt heute vor der zweiten Strafkammer des kgl. Landgerichts.

Auf der Anklagebank erscheint der Reichstagsabgeordnete, Gutsbesitzer Otto Sartorius aus Mußbach. Dieser, ein sehr ehrwürdig aussehender, älterer Herr, besitzt neben sehr ausgedehnten Waldungen und Ackerflächen zahlreiche ertragreiche Weinfelder. In sehr umfangreicher Weise betreibt Sartorius nicht nur die Weinproduktion, sondern auch den Weinhandel. Letzterer nötigte ihn, fremden Wein in großen Mengen zu kaufen. Die bedeutendsten Weinhandlungen Norddeutschlands sollen zu seinen Abnehmern zählen. Er wird nun beschuldigt, seit vielen Jahren durch Verschneiden, Zusatz von Zuckerwasser, Säure, Bukettstoff usw. die Weine „überstreckt" und dadurch gegen die Bestimmungen des neuen Weingesetzes gefehlt und durch Verwendung von zumeist unfiltriertem Mußbach-Wasser sich der Nahrungsmittelverfälschung schuldig gemacht zu haben.

Der Prozeß bietet in hiesiger Stadt geradezu ein Ereignis. Der Zuhörerraum ist lange vor Beginn der Verhandlung überfüllt. Die Zahl der erschienenen Zeitungsberichterstatter ist Legion.

Der Anklagebeschluß lautet: „Der Angeklagte ist hinreichend verdächtig, zu Mußbach vom Jahre 1890 bis 1905 in Betätigung eines einheitlichen strafbaren Vorsatzes vorsätzlich gewerbsmäßig unter Anwendung verbotener Verfahrensarten Wein hergestellt bezw. nachgemacht bezw. solchen Wein feilgehalten und verkauft, durch solche Handlungen auch dieses Nahrungsmittel, unter Verschweigung dieses Umstandes, zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr nachgemacht und verfälscht, bezw. wissentlich solche nachgemachten und verfälschten Nahrungsmittel unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft bezw. unter der zur Täuschung geeigneten Bezeichnung „Wein" feilgehalten zu haben indem er:

1) Wein herstellte unter Verwendung eines Aufgusses von Zuckerwasser auf Trauben bei der sog. „Angähr". 2) Von Säuren besonders Weinsteinsäure und von Bukettstoffen als salvia sclaris, auch Muskatellerkraut, Pfirsich, Aprikosen, Ananas, Koriander, Reseden, Johannisbeeren oder Johannisbrot, Himbeeren u. a. 3) Von Stoffen, durch welche der Extraktgehalt erhöht wird, als doppelschwefelsauren Kalk und Pottasche. 4) Indem er Wein Wasser zusetzte beim Verschnitte. 5) Zur Aufzuckerung des Weines, das ekelerregende, widerliche Beimischungen führende Wasser des Mußbaches teils nach Filtration, teils auch in rohem Zustande verwandte und alle diese oder solche Produkte unter der Bezeichnung Wein feilhielt und verkaufte.

Diese Handlungen begründeten ein fortgesetztes Vergehen im Sinne des Weingesetzes 24. Mai 1901 §§ 2^1, 3^1, ^{2}, ^{4}, und 3 Abs. 11, 13 des Weingesetzes vom 20. April 1892 §§ 3^1, 4^1, ^{2}, ^{3}, 4 Abs. II, des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 § 10^1 und ^{2}, des Strafgesetzbuches § 73."

Aus der zur Verlesung gelangten Anklageschrift ist u. a. zu entnehmen: Die Firma G. Philippi u. Co. in Breslau, eine der ältesten und größten Weinhandlungen Schlesiens, war eine Hauptabnehmerin des Angeklagten. Am 11. September 1901 sandte der Angeklagte dem Philippi einen großen Posten Rotweine auf dem Wasserwege zu. Der Wein kam kurz vor dem 8. November 1901 nach Breslau und wurde dort auf Veranlassung der Steuerbehörde neuerdings durch den Zollchemiker Dr. Woy daselbst chemisch untersucht. Letzterer fand, daß der Wein in Extrakt und Extraktrest nicht genügte (er hatte nur 1,642 Extrakt). Dr. Möslinger, Chemiker in Neustadt a. H., der Freund und Berater des Angeschuldigten, hatte vor der Absendung des Weines 1,74 Extrakt festgestellt gehabt. Da Beraubung unterwegs ausgeschlossen war, war das gestreckte Produkt offenbar in der Zwischenzeit in seinem Extraktgehalt erheblich zurückgegangen, eine nach der Art der Herstellung nur zu erklärende Erscheinung.

Eine Untersuchung des Weines durch Fresenius in Wiesbaden ergab in zwei Bestimmungen: 1,668, 1,67 im Mittel 1,669 Extrakt.

Es war also auch ein Analysenfehler nicht zu behaupten. Der Angeschuldigte nahm, da alle Versuche, Dr. Woy und durch ihn das Hauptsteueramt herumzudrehen, mißlangen, den Wein zurück, warf ihn zusammen, ließ ihn durch Möslinger nochmals analysieren und verkaufte ihn weiter.

Der Verlesung ist weiter zu entnehmen: Der Angeklagte habe seinem Zuckerlieferanten Schäfer in Mußbach streng zur Pflicht gemacht, jede Spur, welche die Größe seines Zuckerbezuges verraten könnte, zu vernichten. Später habe der Angeklagte dem Schäfer jede Aufschreibung untersagt.

Das Mußbach-Wasser, das der Angeklagte zur Herstellung von Zuckerwasser verwendet habe, sei vollständig ungeeignet. Der Mußbach sei ein mit einem Schritt überschreitbares Bächelchen von geringem Wasserprofil. Es fließt auf seinem kurzen Lauf durch zwei Dörfer und bis in das Anwesen des Angeschuldigten. Das Wasser weist schlammigen Grund auf. Abwässer der verschiedensten Art, Seifenwasser, Jauche, Urin, Exkremente von Geflügel etc. gelangen in den Bach und machen das Wasser ekelerregend! —

Angeklagter Sartorius bemerkte: Ich bestreite die Richtigkeit der Anklage in allen ihren Teilen. Die Verhältnisse gestalten sich in Wirklichkeit vollständig anders. Ich habe stets streng unterschieden zwischen selbstgekeltertem und gekauftem Wein. Außer einigen Universitätsfreunden besteht meine Kundschaft fast ausschließlich aus Angehörigen des Wein-Großhandels und aus dem Warenhaus für Armee und Marine in Berlin. 20 Prozent meiner Kunden kauft bei mir seit 20, 75 Prozent seit 10 Jahren. Ich habe den Ruf, teure Preise zu haben. Wenn trotzdem die größten und renommiertesten Weinhandlungen seit 10 bis 20 Jahren zu meinen Kunden zählen, dann ist das der beste Beweis, daß die Kundschaft mit meinen Weinen zufrieden ist. Nur aus Freundschaft kauft meine Kundschaft nicht seit so vielen Jahren bei mir. Ich keltere jährlich 800 Fuder und bin mein eigener Kellermeister. Meine Buchführung ist die denkbar einfachste. Meine Bücher liegen sämtlich ganz offen da.

Vors.: Sie sollen nach der Haussuchung ein vollständiges Autodafé abgehalten haben? — Angekl.: Das geschah, weil man sich bei der Haussuchung meiner intimsten Sachen, aller Privatbriefe von mir und meiner Frau bemächtigte. Ich gebe zu, daß ich mich in einem Briefe an meine Frau über die Haussuchung in sehr derben Worten geäußert habe. Ich bin in Ehren grau geworden, und wenn man dann wie ein Verbrecher behandelt wird, dann kann man in Aufregung kommen. Ich bestreite, Herrn Schäfer befohlen zu haben, die von ihm entnommene Zuckermenge nicht zu buchen. Ebenso bestreite ich, daß ich Herrn Löb aufgetragen habe, Seiten aus dem Hauptbuche herauszureißen. Staatsanwalt: Wo sind alle die kleinen Büchelchen? Angeklagter: Ich kann unmöglich alles noch wissen, was seit 30 Jahren passiert ist; ich muß doch bitten, mich aussprechen zu lassen und mich nicht zu unterbrechen. Vorsitzender: Der Herr Vertreter der Anklage hat dasselbe Recht wie Sie, Fragen zu stellen. Es geht auch nicht an, daß Sie ohne jede Zwischenfrage eine Verteidigungsrede halten. Sie sollen hinlänglich zu Wort kommen, wir müssen aber im Interesse der Verhandlung eine Wiederholung zu vermeiden suchen.

Der Angeklagte bemerkt danach: Die Büchelchen enthielten alles Mögliche, auch private und politische Dinge. Es wird mir nun der Vorwurf gemacht, daß ich die Weine übermäßig gestreckt habe. Es wird in der Anklage betont, ich habe eine Verzuckerung vorgenommen bei einer Säure von nur 8 Prozent. Allein nach meinen Erfahrungen und den Errungenschaften der Wissenschaft muß der Wein durch Zusatz von Zuckerwasser aus den verschiedensten Ursachen nicht bloß des Säuregehalts wegen verbessert werden.

Man macht dem Pfälzer Wein erstens zum Vorwurf, daß er plump und voll ist. Dieser Uebelstand läßt sich durch Zusatz von Zuckerwasser beseitigen. Verschnitten habe ich nur Wein mit Wein.

Der Angeklagte führt im Weiteren aus, daß es auf falschen Kombinationen beruht, daß er Wein überstreckt habe. Seine Kunden, alles alte, erfahrene Fachleute werden doch nicht für verdünnte Ware hohe Preise gezahlt haben. Es gebe wohl kaum einen zweiten Weinlieferanten, der so wenig Reklamationen hatte, als er. — Der Vorsitzende hält dem Angeklagten mehrere Reklamationsschreiben aus Berlin, u. a. von dem Warenhaus für Armee und Marine vor.

Angeklagter: Es handle sich in den vorliegenden Fällen um keine eigentlichen Reklamationen, sondern in der Hauptsache um Probesendungen.

Deutschland.

□ Gegen den Abg. Erzberger setzt nunmehr die „Natlib. Korrespondenz" ihre Angriffe fort. Zuerst hat man ihn von dieser Seite als „Ahlwardt II." bezeichnet, jetzt nennt man ihn gar einen „Querulanten". Wir kennen die Motive zu genau! Der großartige Patriotismus gewisser Nationalliberalen ist vom Abg. Erzberger in helle Beleuchtung gesetzt worden; dieser Zentrumsabgeordnete hat eben der Oeffentlichkeit gezeigt, wie es liberale Patrioten sind, die sich pro Kopf vom Reiche 10,000 M in bar auszahlen lassen, die sich weiter 30,000 M Aktien gratis geben lassen! Ja, das mag unangenehm sein, daß der Abg. Erzberger enthüllt hat, wie man hier Provision einsteckt. Diese Blätter sprechen von einer „Niederlage" des Abg. Erzberger! Eine höchst sonderbare Niederlage, wenn dieser Abgeordnete ohne jeden Widerspruch die Behauptung aufstellen konnte, daß keine der von ihm behaupteten Tatsachen hätte als unwahr bezeichnet werden können! Solche Niederlagen kann man sich schon gefallen lassen! Mit innigem Behagen weist die liberale Presse darauf hin, daß ein Brief des Geh. Komm.-Rat Lenz an den Abg. Erzberger die Behauptung enthalte, die Regelung sei ihm recht. Aber dieselbe Presse verschweigt, daß er an seiner Anschauung festhalte, zumal Frhr. v. Manteuffel ihm bereits am 30. September 1905 bestätigt habe, daß die Darstellung der „K. Vztg." über die Finanzierung der Wahrheit entspreche; Frhr. v. Manteuffel aber sei Vorsitzender der Finanzgruppe gewesen, die das Syndikat bezeichnet habe; diese Finanzgruppe aber sei nie eingeladen worden; trotzdem ist in der Budgetkommission das Gegenteil mitgeteilt worden. Nun noch eine Frage: die Regierung stützt sich auf die beiden weiteren Gewährsmänner Dr. Scharlach und Wörmann! Gut, wie kommt es denn, daß gerade und nur diese beiden Herren auf ihre Konzessionsrechte schon am 16. Januar verzichteten, die übrigen Syndikatsmitglieder aber erst am 17. Februar. Darüber muß die Oeffentlichkeit auch eine Antwort erhalten! Wir finden es begreiflich, daß die liberalen Blätter darüber klagen, daß der Reichstag nun so viel Zeit über diese Frage verlieren müsse! Die Herren hätten gerne Schluß gemacht. Aber darin täuschen sie sich doch gewaltig; dafür ist die Sache doch zu wichtig!

* Berlin 19. Dez. (Telegr.) Bei den Majestäten fand heute abend in der Jaspisgallerie des Neuen Palais Tafel statt. Der Kaiser saß zwischen dem Reichskanzler Fürsten Bülow und dem Generalleutnant von Trotha, die Kaiserin zwischen dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Leopold. Ferner waren anwesend die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm, Adalbert und Friedrich Wilhelm, der Kriegsminister von Einem, Staatssekretär Freiherr von Richthofen, die Vizepräsidenten des Reichstages von Stolberg und Paasche, Generaloberst von Schlieffen, Oberstkämmerer Fürst Solms, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, die Generaladjutanten, die Kabinettschefs, Oberst von Deimling, Major von Kamptz, Generaloberarzt Schjau u. a.

** Dresden 20. Dez. (Telegr.) Die Straßen-Demonstration hat den Staatsminister v. Metzsch veranlaßt, seine Familie von Dresden wegzubringen. Frau und Sohn befinden sich auf der Besitzung des Ministers im sächsischen Vogtlande. — Staatsminister v. Metzsch hat vom Könige seine Entlassung erbeten, aber auf die Vorstellungen der anderen Minister hin, dieses könne jetzt als Schwäche gedeutet werden, sich wieder entschlossen, zu bleiben.

Oesterreich-Ungarn.

* Ueber eine alldeutsche Schandtat schreibt das „Wiener Vaterland": Eine alldeutsche Schandtat himmelschreiendsten Charakters, die die entschlossenste Ahndung herausfordert, ist gestern begangen worden. Das „Alldeutsche Tageblatt" hat durch die milde Behandlung, welche es in seinem bekannten Prozesse erfahren, Mut bekommen, das Abscheulichste zu versuchen, das nur einer teuflischen Natur gegen das den Katholiken Allerheiligste rein nur von einem Satan eingeflüstert werden konnte. Es ist durchaus unmöglich, diesen teuflischen Akt des genannten Blattes auch nur anzudeuten. Die Preßbehörde tat ihre Pflicht und konfiszierte das unsagbar scheußliche Produkt. Die Alldeutschen des Abgeordnetenhauses, statt mit Verachtung ein solches niedrigstes Bubenstück von sich abzuschütteln, potenzierten die journalistische Schandtat und suchten sie heute im Abgeordnetenhause in Form einer Interpellation vor die größte Oeffentlichkeit zu bringen und sie straflos zu machen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf Vetter, ermannte sich angesichts der alle Grenzen selbst des Unerlaubten überbietenden Niederträchtigkeit und verweigerte in der heutigen Sitzung die Verlesung der Interpellation und der in ihr enthaltenen journalistischen Höllensudelei. Man debattierte des längeren darüber, doch bestanden die alldeutschen Helfershelfer auf der Verlesung der Interpellation. Der Präsident wird die Verlesung am Schlusse der Sitzung in geheimer Sitzung vornehmen lassen. Damit ist die Immunisierung des Teufelsschmutzes wohl verhindert, aber es zeigt sich, daß die Katholiken endlich mit aller Entschlossenheit eine ganz andere Prozedur mit den alldeutschen Frevlern verlangen müssen.

* Wien 19. Dez. (Telegr.) Das Kriegsministerium ordnete die Beurlaubung der Mannschaften des dritten Jahrganges in Ungarn an. Die jetzt noch nicht Beurlaubten sollen in den letzten Tagen dieses Monats bei dem Eintreffen des Ersatzes entlassen werden.

Frankreich.

** Paris 20. Dez. (Telegr.) Gegenüber den Gerüchten von einer bevorstehenden Abberufung des Berliner Botschafters Bihourd macht eine, in anderen Blättern mitgeteilte Notiz darauf aufmerksam, daß Bihourd im März nächsten Jahres das pensionsberechtigte Dienstalter erreicht und dann ohnehin in den Ruhestand tritt. Eine Verschiebung im Diplomatischen Korps vor diesem Augenblick sei nicht beabsichtigt. („Frankf. Ztg.")

** Nancy 20. Dez. (Telegr.) Zwei Abteilungen eines in Metz garnisonierenden Feldartillerie-Regiments unter Befehl eines Offiziers passierte aus Versehen die französische Grenze in der Nähe des Ortes Des Baragues. Französische Zollbeamte machten die Deutschen darauf aufmerksam, daß sie sich auf französischem Boden befänden. Sofort nachdem ihm dies mitgeteilt wurde, ließ der Offizier seine Truppen Kehrt machen, und erklärte, er habe sich im Wege geirrt, da sein Ziel das Fort Gravelotte sei. Die französischen Behörden haben eine Untersuchung dieser Angelegenheit eingeleitet.

Spanien.

* Madrid 19. Dez. (Telegr.) Der Deputierte Soriani, der in der Deputiertenkammer dem Marquis Cay del Rey in der Angelegenheit der Abstempelung der Staatsschuldverschreibungen der Betrügereien beschuldigt hat, wurde heute vor dem Kammergebäude von dem Sohne des Marquis tätlich angegriffen. Der Angreifer wurde von der Polizei festgenommen.

Belgien.

** Brüssel 20. Dez. (Telegr.) Die Sozialisten kündigen eine heftige Debatte an, anläßlich der Beratung des Dotationsgesetzes. Man erwartet in parlamentarischen Kreisen skandalöse Auftritte, welche dieses Jahr in besonders heftiger Form stattfinden werden, weil die sehr begüterte Gräfin-Witwe von Flandern eine jährliche Dotation von 50,000 Fr. bezieht.

Montenegro.

* Cetinje 19. Dez. (Telegr.) Die Skupschtina wurde heute von dem Fürsten mit einer Thronrede eröffnet, worin der Fürst betont, daß er, obwohl die Entwicklung und das Gedeihen des Landes durch die Autokratie nicht behindert wurde, beschlossen habe, an deren Stelle ein anderes Regime zu setzen, das Montenegro auf dem Wege des Fortschritts weiterbringen werde. Der Skupschtina werde ein Verfassungsgesetz, sowie ein Gesetz über die Organisation Montenegros in militärischer, finanzieller und religiöser Beziehung zugehen. Bezüglich der auswärtigen Politik weist der Fürst auf die guten Beziehungen zum Auslande hin und gedenkt des ihm bereiteten festlichen Empfanges in Berlin und der durch Kaiser Wilhelm veranlaßten Errichtung einer diplomatischen Vertretung in Cetinje. Nach der Verlesung der Thronrede legte der Fürst den Eid auf die Verfassung ab.

Amerika.

* Chicago 20. Dez. (Telegr.) 40 Personen sind in Folge einer Explosion des Dampfkessels in einer hiesigen Druckerei getötet worden; Einzelheiten über diese Katastrophe fehlen noch.

Unruhen in Schanghai.

* Washington 19. Dez. (Telegr.) Ein Bericht aus Schanghai an das Staatsdepartement besagt: Heute fanden weitere Unruhen statt, wobei es eine Anzahl Toter und Verwundeter gab. Die Europäer beherrschen jedoch die Stadt. Chinesische Beamte wirken dabei mit, die Ruhestörungen zu unterdrücken. Zur Zeit der Absendung dieser Meldung ist alles ruhig.

V Berlin 19. Dez. (Telegr.) Die Unruhen in Schanghai führen auf folgenden Sachverhalt zurück: Es streiten dort die Kaufmannsgilde, infolgedessen haben die Kulis keine Arbeit. Sie tun dies aber im Einvernehmen mit ihren Herren, die ihnen sogar Streikgelder zahlen. Es ist ferner die Tatsache richtig, daß an dem deutschen Generalkonsul ein völkerrechtswidriger Akt begangen wurde. Während eines Spazierganges wurde er mit Steinen beworfen. Der Taotai ließ sofort die Entschuldigung seiner Regierung aussprechen und stellte die Bestrafung der Schuldigen in Aussicht. Ein englisches Schiff sowie das deutsche Kanonenboot „Panther" haben Truppen gelandet, die gemeinsam Wachdienste tun. Außerdem ist an unsere Regierung telegraphisch nach Tsingtau die Weisung ergangen, ein Schiff nach Schanghai zu senden. Man hat an unterrichteter amtlicher Stelle den Eindruck, daß die chinesische Regierung ihre Pflicht tut und voraussichtlich auch der Situation Herr werden wird.

Die Wirren in Rußland.

* In Petersburg hat die Katastrophe begonnen zwischen — ja, zwischen wem? Die einen werden sagen, zwischen Staatsgewalt und Anarchie, die anderen, zwischen Reaktion und Fortschritt. Hätte man der Regierung seit den letzten Oktobertagen etwas Schonzeit gewährt, so würde sich aus ihren Taten eine klare Antwort auf diese Frage ableiten lassen. So aber haben Unruhen und Ausstände der Regierung die Hände gebunden und zur Lösung des Rätsels, wes Geistes Kind sie eigentlich sei und wer in ihr die Oberhand habe, sind nur ihre Erklärungen und Versicherungen vorhanden. Noch in demselben Augenblicke, wo der Entschluß zu schärferem Vorgehen gegen die Revolutionäre gefaßt wurde, gaben der Kaiser und Graf Witte ihren Willen kund, von den im Verfassungsmanifeste niedergelegten Grundsätzen nicht abzulassen. So lange nicht ganz bestimmte Anzeichen dafür vorliegen, daß der Träger der Krone und sein Ministerpräsident es nicht ernst damit meinen, hat man keine Berechtigung, ihnen Hintergedanken zuzuschreiben. In der Verhaftung des Petersburger Arbeiterrats und der Unterdrückung einer Anzahl Zeitungen sind solche Anzeichen nicht zu finden. Denn die Verfasser des Aufrufs, der die Bevölkerung zur Zerstörung der finanziellen Grundlagen des Staates einlud, sowie die Redakteure, die diesen Aufruf veröffentlichen und gutheißen, haben sich nicht wie Freie, sondern wie Losgelassene benommen. Solchem unsinnigen Verfahren Schranken zu setzen, ist Pflicht jeder Regierung, ob sie absolutistisch, monarchisch-konstitutionell oder republikanisch ist. Man muß es der Regierung übrigens lassen, daß sie den Augenblick zu festerem Zugreifen geschickt gewählt hat. Die revolutionären Organisationen sind durch die langen Ausstandskämpfe geschwächt, sie wollten gerade eine Pause zum Atemholen machen, um sich in den Januartagen von neuem zusammenzuschließen. Die einige Tage zuvor vorgenommene Verhaftung Chrustalews, des Vorsitzenden des Arbeiterrates, scheint sozusagen eine Probeverhaftung gewesen zu sein. Als die Behörden sahen, daß die Antwort der Revolutionäre auf diese Verhaftung bloß in erregten Worten bestand, daß ihnen aber die Kraft zu einem neuen Vorstoße ausgegangen war, fand man den Mut, den gesamten Arbeiterrat auszuheben. Desgleichen zeigt das neue zeitweilige Ausstandsgesetz, gleichwie das vor einigen Tagen veröffentlichte Preßgesetz, die Regierung an der Abwehrarbeit. Allein die Verhältnisse sind trotzdem noch höchst bedenklich. Die revolutionären Gruppen fühlen sich viel zu sehr schon als die Herren Rußlands, als daß sie den ihnen zugeworfenen Fehdehandschuh nicht aufnehmen sollten. Der Hauptkampf steht noch bevor, vielleicht sehr bald, vielleicht erst in der zweiten Januarhälfte. Wie er ausfallen wird, wie das Kräfteverhältnis zwischen den von der Regierung und den von den Revolutionären aufzubietenden Machtfaktoren sich gestalten wird, das bleibt eine schicksalsschwere Frage.

** Wien 20. Dez. (Telegr.) Der „N. Fr. Presse" wird aus Riga gemeldet, daß hier vorläufig Ruhe herrscht. An allen Straßenecken sind revolutionäre Proklamationen angeschlagen. Trotzdem der Telegraphenstreik in vollem Umfange noch andauert, wird mit Hülfe von Arbeitswilligen die Annahme und Beförderung der Telegramme ermöglicht. Die Truppen in Kurland gingen, abgesehen von der Artillerie, energisch vor. Zahlreiche Ortschaften wurden von den Truppen zurückerobert. In Livland wird das Militär erst dann eingreifen, wenn genügend Truppen konsigniert sind.

** Kiew 20. Dez. (Telegr.) Neuerdings wurden mehrere Mitglieder des Kongresses der südrussischen Revolution verhaftet; alle Versammlungen mit Ausnahme der des christlich-sozialen Verbandes wurden polizeilich verboten. Seitens der „schwarzen Hundertschaften" wird zu neuen Juden-Massacres aufgefordert. Aus verschiedenen Ortschaften Bessarabiens verlautet, daß die Polizei selbst zur Verfolgung der Juden auffordere. In Odessa sind neuerdings Unruhen ausgebrochen.

** Warschau 20. Dez. (Telegr.) Der hier abgehaltene, von etwa 1500 Bauern besuchte allgemeine Bauerntag nahm folgende Resolution an: Völlige Autonomie des Königreichs Polen, Berufung des Landtages auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes nach Warschau, Verantwortlichkeit der Landesregierung gegenüber dem Landtag, ausschließlicher Gebrauch der polnischen Amts- und Schulsprache und Besetzung sämtlicher öffentlicher Stellen durch Polen.

* Petersburg 19. Dez. (Telegr.) Die heute erschienene sozialdemokratische Arbeiterzeitung „Swern Golos" veröffentlicht einen Aufruf des Zentralkomitees des allrussischen Verbandes der Militärs aller Waffengattungen, worin die Offiziere, Mannschaften, die Beamten der Garde, der Armee und der Flotte aufgefordert werden, dem Verbande beizutreten. Dieser bezwecke die Unterstützung der freiheitlichen Bewegung und als Endziel die Einberufung einer konstituierenden Versammlung auf der Grundlage des allgemeinen, direkten und geheimen Stimmrechts und die Verwirklichung der von dieser Versammlung ausgearbeiteten Staatsordnung und Armeereform. Die Taktik des Verbandes werde bestehen in der Nichtanwendung der Waffengewalt gegen die Freiheitskämpfer, Aufrechterhaltung der Ordnung, Schutz der Bürger gegen Gewalttätig-

Das große Eisenbahnunglück bei Spremberg vor Gericht.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

H. F. Cottbus 20. Dezember.

Das entsetzliche Eisenbahn-Unglück in der Nähe von Spremberg, bei dem 14 Personen ihr Leben eingebüßt haben und eine noch größere Anzahl verletzt wurde, gelangt heute Mittwoch vor der Strafkammer des Königlichen Landgerichts zur Verhandlung. Am 7. August 1905, einem heißen Sommertage, in der Hochflut der Reisezeit, nachmittags 3 Uhr 50 Minuten stieß auf der Eisenbahnstrecke Berlin-Görlitz zwischen den Stationen Spremberg und Schleife der von Berlin kommende Schnellzug 113 mit dem von Görlitz kommenden Nachzug zum Schnellzug 112 zusammen. Beide Züge fuhren mit voller Fahrgeschwindigkeit. Der Anprall verursachte ein donnerartiges, meilenweit vernehmbares furchtbares Getöse. In demselben Augenblick vernahm man heftiges Schreien und Wehklagen. Die Wagen erster und zweiter Klasse des Berliner Schnellzuges waren ganz besonders gut besetzt. Die Passagiere, zumeist Vergnügungsreisende, hatten in heiterster Stimmung dem Lärm der Reichshauptstadt den Rücken gekehrt. Ein helles, freudiges Kinderlachen verschönte die durch die prächtigen Gefilde des Spreewaldes führende Fahrt, die urplötzlich einen so entsetzlichen Abschluß fand. Herzzerreißend war das Stöhnen, Jammern und Wehklagen der Verletzten, sowie das Schreien und Weinen der Angehörigen. Es waren sofort tot Justizrat Rockau aus Görlitz mit seinem zehnjährigen Sohn, Oberamtmann Crönig aus Görlitz mit seiner Tochter, der praktische Arzt Dr. Neetzke aus Landeshut mit Frau und Sohn, Frau Hille aus Schönlinde in Böhmen, Oberstleutnant a. D. Creline aus Berlin, Graf Heinrich Pesas von Plauen aus Jeltendorf, Hilfsschaffner Reinhold Noack aus Ströbitz, Heizer Walter und Lokomotivführer Seidel aus Cottbus. Obwohl sehr bald eine Anzahl Aerzte aus Spremberg zur Stelle war, die alles aufboten, um die noch Verletzten zu retten, so starben nach einigen Tagen infolge der erlittenen Verletzungen Lokomotivführer Krug aus Cottbus und Heizer Fröse aus Ströbitz. Eine sehr große Anzahl Personen war erheblich verletzt. Außerdem ist ein ganz beträchtlicher Materialschaden entstanden.

Die Hauptschuld an dem Unglück soll den Stations-Assistenten Stullgys treffen. Dieser war Samstag und Sonntag, den 5. und 6. August, dienstfrei. Er benutzte diese Zeit, um Verwandte in Berlin zu besuchen. Sonntag nachmittag fuhr er mit dem Schnellzug 113 von Berlin nach Cottbus. Von dort fuhr er nach Teuplitz, woselbst er abends $6\frac{1}{2}$ Uhr ankam. Er wollte $8\frac{3}{4}$ Uhr abends weiter nach Spremberg fahren. Er hat jedoch in Teuplitz im Hotel Rose bis zum anderen Morgen gespielt und dabei soviel getrunken, daß er erst Montag, den 7. August, nachmittags 3 Uhr 46 Minuten, mit erheblicher Ueberschreitung seines Urlaubs in Spremberg eintraf. Er soll nun nach seinem Dienstantritt verschiedene Fehler begangen haben, die sehr leicht Unglücksfälle zur Folge haben konnten. Er hatte u. a. vergessen, für den Telegraphenverkehr Station Schleife auszuschalten und Station Bagenz einzuschalten. Infolgedessen telegraphierte er nach Schleife anstatt nach Bagenz und glaubte, die vom Amt Schleife erhaltene Antwort komme aus Bagenz.

Hauptsächlich aus diesem Anlaß gab er dem Zug 113 das Abfahrtssignal, ohne daran zu denken, daß der Nachzug zum Schnellzug 112 dem Schnellzug 113 auf der eingeleisigen Strecke entgegenkam, so daß ein Aufeinanderfahren unvermeidlich war. —

Dem Weichensteller Wiedemann wird zur Last gelegt: er habe den Nachzug 112 durch Schleife durchfahren lassen, obwohl er von Spremberg auf seine telegraphische Anfrage nicht die Antwort erhalten hatte: „Ja, Zug wird angenommen." Die Sachverständigen behaupten: Hätte Wiedemann den Nachzug 112 in Schleife halten lassen, bis der Zug 113 durch war, dann hätte Letzterer vor Schleife das Haltezeichen bekommen und der Zusammenstoß wäre vermieden worden. Da auf dem anderen Geleise ein Arbeitszug stand, so wäre nur ein Umrangieren erforderlich gewesen.

Auch der Weichensteller Schmidt soll seine Pflicht insofern verletzt haben, als er der Anordnung des Stullgys, das Ausfahrtssignal für Zug 113 zu ziehen, ohne weiteres nachgekommen ist und es unterlassen hat, ihn darauf hinzuweisen, daß der Nachzug 112 noch nicht eingefahren sei. Die Anklagebehörde ist der Ansicht: Hätte Schmidt den Befehl zum Ziehen des Ausfahrtssignals für den Zug 113 nicht sofort befolgt, sondern pflichtgemäß den Stations-Assistenten Stullgys darauf aufmerksam gemacht, daß der Nachzug 112 noch nicht eingefahren sei, dann hätte sich Stullgys des Nachzugs 112 erinnert, den Zug 113 in Spremberg halten lassen und das Unglück wäre verhütet worden. Stullgys, Wiedemann und Schmidt haben sich daher am Mittwoch wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung und fahrlässiger Eisenbahntransport-Gefährdung, auf Grund der §§ 222, 230 Absatz 2, 231, 316, 319 und 73 des Strafgesetzbuches, vor eingangs bezeichnetem Gerichtshofe zu verantworten.

Das Eisenbahn-Ministerium, das sofort von dem furchtbaren Unglück telegraphisch benachrichtigt wurde, schickte unverzüglich mehrere hohe sachverständige Beamte nach Spremberg. Ebenso erschien der Staatsanwalt aus Cottbus sofort auf der Unglücksstätte.

Nachdem festgestellt war, daß Stullgys die Hauptschuld trifft, wurde er vom Dienst suspendiert. Am 11. August 1905 wurde er wegen Fluchtverdachts und Kollusionsgefahr in Untersuchungshaft genommen.

Die beiden anderen Angeklagten befinden sich in ungefähr demselben Alter wie Stullgys und sind beide langgediente Beamte, die vor vielen Jahren die Prüfung als Weichensteller bestanden haben. Es ist eine große Anzahl Zeugen und mehrere Sachverständige, unter den letzteren der Abteilungsdirigent der Großherzoglichen General-Eisenbahn-Direktion, Geheime Oberbaurat Piernay (Schwerin, Mecklenburg) geladen.

Die Verteidigung führt Rechtsanwalt Reuscher (Cottbus). Es sind für die Verhandlung zwei Tage in Aussicht genommen.

feit, Verhinderung von [illegible] allen denen Hilfe, welche wegen Beteiligung an demselben leiden müssen.

X Moskau 20. Dez. (Telegr.) Angesichts der letzten Bestimmungen der Regierung steht abermals ein politischer Generalstreik in Zusammenhang ein bewaffneter Aufstand in Aussicht. Unter den Arbeitern ist die Stimmung eine sehr gehobene. Die Moskauer Garnison beobachtet eine zweideutige Haltung, was dazu beiträgt, den sofortigen Ausbruch eines Aufstandes hintanzuhalten. Seit gestern streiken zum dritten Male im laufenden Jahre sämtliche Apotheker.

* Petersburg 20. Dez. (Telegr.) Der Generalausstand soll hier morgen mittag 12 Uhr beginnen. — In Moskau streikt seit heute früh die elektrische Straßenbahn.

* Warschau 20. Dez. (Telegr.) Der Vorsitzende des Warschauer Eisenbahnerverbandes, Morasewicz, ist heute verhaftet worden. Der Verband hat deshalb beschlossen, daß am Freitag ein Ausstand der Beamten der Weichselbahnen beginnen soll. — Nach Berichten aus Bialystok sollen dort Rekruten eine Judenhetze veranstalten.

* Petersburg 20. Dez. (Telegr.) Die Eisenbahnangestellten in Moskau haben beschlossen, sich dem allgemeinen Ausstand anzuschließen. Infolge dessen ordnete der hiesige Arbeiter-Deputiertenrat, wie versichert wird, an, daß der Ausstand heute mittag 12 Uhr beginnen soll. Diese Meldung bedarf indeß noch der Bestätigung. Auch in Moskau wurde gestern abend der Beschluß gefaßt, heute den Ausstand zu beginnen. Nur das Wasserwerk soll dort im Betriebe bleiben. — Wie dem „Nowoje Wremja" aus Moskau gemeldet wird, verfaßten gestern die Vertreter der revolutionären Parteien ein Manifest, das die Arbeiter und die Truppen zur Gründung einer demokratischen Republik aufruft. Der Ton des Manifestes soll derart herausfordernd sein, daß selbst radikale Blätter sich entschlossen, es nicht zu veröffentlichen.

* Petersburg 20. Dez. (Telegr.) In der gestrigen Sitzung des Verbandes der Verbände wurde mitgeteilt, daß in Sewastopol wieder Unruhen stattgefunden haben. Charkow soll in den Händen des aufrührerischen Volkes sein, das eine neue Duma gewählt habe. Letztere habe für die Ausständigen 10,000 Rubel angewiesen. — Nach einer Meldung des „Slowo" ging aus Tiflis die amtliche Meldung ein, daß dort seit dem 12. Dezember abermals blutige Zusammenstöße zwischen Armeniern und Tataren stattfinden, nachdem der Statthalter den Armeniern auf deren Gesuch 500 Gewehre zur Bildung einer Miliz bewilligt hat. Die Truppen und die Gesellschaft fordern die Entwaffnung der Miliz. Die Truppen begannen aus eigener Initiative mit der Entwaffnung. In der Stadt herrscht Panik. — Der „Slowo" berichtet aus Jaroslaw, daß 600 bewaffnete Arbeiter sich der Korsintinschen Fabrik bemächtigt und sie als Eigentum des Proletariats bezeichnet haben.

Aus der Umgegend.

* Friesdorf 18. Dez. Eine imposante Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland tagte gestern im Saale des Wirten Heubach. Als erster Redner sprach Herr Gewerkschaftssekretär Lange aus Köln über das Thema: „Kann ein Katholik Sozialdemokrat sein?" In treffenden verständnisvollen Worten schilderte Redner, wie die „Godesb. Ztg." berichtet, die Manipulationen der Sozialdemokraten, die unter dem Deckmantel „Religion ist für uns Privatsache, jeder kann seine Religion ausüben so viel er Lust hat", die Landbewohner in ihre Netze lockten. Er bewies an Hand besten Materials, daß kein gläubiger Christ zugleich Sozialdemokrat sein könne. Zum Schlusse seiner mit großer Begeisterung aufgenommenen Ausführungen, ermahnte Redner noch die Arbeiter zur Gründung und zum Beitritt christlicher Gewerkschaften. Erst dann könne gemeinsam der christliche Arbeiter gegen die arbeitsfeindliche Sozialdemokratie kämpfen. Als zweiter Redner war Herr Pfarrer Dr. Winter-Godesberg gewonnen, der über seinen Besuch in der „Grotte von Han" in sehr packender Weise sprach. Die Erschienenen lauschten in andächtiger Stille den Worten des beliebten Redners. Während des Vortrags gingen zur Erläuterung einige Photographien der wundervollen Grotte um. Die Zuhörer bekundeten am Schlusse des schönen Vortrages dem Redner ihren Dank durch reichen Beifall. Dann dankte Herr Pfarrer Sandkuhl noch beiden Rednern herzlichst für die schönen Stunden, die sie der Versammlung durch ihre interessanten Vorträge bereitet hatten und wies auf die demnächstige Reichstagswahl hin, indem er die Wähler aufforderte, Mann für Mann ihre Wahlpflicht zu erfüllen und dem langjährigen Reichstagsabgeordneten Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn durch Abgabe ihrer Stimme ihr Vertrauen zu betätigen. Gegen ½9 Uhr trennte man sich mit dem Wunsche, recht bald wieder einer solchen Versammlung des „Volksvereins" in Friesdorf beiwohnen zu können.

= Lülsdorf 19. Dez. Die diesjährige Zuckerrübenkampagne ist mit einem ziemlich zufriedenstellenden Ertrage hierselbst zu Ende gegangen. In Lülsdorf und den dazu gehörigen Orten Ranzel und Weilerhof sind 300—350 Morgen Zuckerrüben gepflanzt worden. Der Ertrag betrug pro Morgen stark 150 Zentner. Ein kleiner Teil wurde per Bahn nach den Zuckerfabriken in Brühl und Euskirchen versandt, der größte Teil ging in 6 Schiffen verladen, nach Dormagen. Der Preis betrug in diesem Jahre pro Zentner 1 M, doch gingen davon, je nachdem sich die Rüben in einem weniger guten Zustande befanden, 15—35 Prozent ab. Im allgemeinen dürften also die Pächter mit dem Ertrage zufrieden sein, wenn nur nicht noch viel für Fracht und Verschleiß abgerechnet werden müßte. Namentlich in diesem Herbste, wo man mit dem Fuhrwerk bei dem andauernden Regen kaum über die schlechten Wege, geschweige denn über die Felder kommen konnte, war die Mühe groß und der Verschleiß an Pferden und Geräten ein sehr erheblicher. Ueberhaupt würde sich der Rübenversandt bequemer und billiger gestalten, wenn man die Bahn benutzen könnte, aber damit haben wir Lülsdorfer Pech. Das Bahnprojekt Mondorf-Urbach scheint ganz zu Wasser zu werden, und auch die auf die eben eröffnete Rheinuferbahn gesetzten Hoffnungen können sich unter den jetzigen Verhältnissen nicht erfüllen. Die Rheinuferbahn würde das richtige Verkehrsmittel bilden, um mit Bonn und Köln leicht verkehren zu können; denn die Bahnstation Wahn ist 1½ Stunden entfernt, und wie verlautet, beabsichtigt die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft, welche wenigstens im Sommer den Verkehr vermittelt, die hiesige Kahnstation eingehen zu lassen. Dann wären wir also nur auf das Marktbötchen angewiesen, welches morgens nach Köln und nachmittags wieder zurückfährt. Eine Verbindung mit Bonn fehlte dann ganz. Den Anschluß an die Rheinuferbahn aber müßte statt des bisherigen schwerfälligen Nachens, welcher die Ueberfahrt nach Wesseling ausführt, ein Motorboot in Verbindung mit einer Schalde für Fuhrwerke und Viehtransport übernehmen. Hoffentlich dienen diese Zeilen zur Anregung.

* Brühl 19. Dez. Hoher Besuch wurde uns gestern zu teil. Se. Exzellenz, der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr von Schorlemer-Lieser, traf in Begleitung des Regierungspräsidenten Herrn Dr. Steinmeister per Automobil hier ein und besichtigte die Zuckerfabrik, sowie das Elektrizitätswerk Berggeist. Unser Ort hatte zahlreichen Flaggenschmuck angelegt.

* Andernach 20. Dez. Wozu das Lesen der sogenannten Indianer- und Räubergeschichten führt, zeigt folgender Vorfall, der sich hier ereignete. Der Frau eines hiesigen Amtsrichters wurde in einem Briefe mitgeteilt, daß sie bis Samstag Abend an eine bestimmte Stelle am Rhein, oberhalb der Faßfabrik 10,000 Mark bringen sollte, andernfalls ihre Kinder ermordet würden. Die Polizei wurde hiervon in Kenntnis gesetzt und an der betreffenden Stelle mehrere Posten ausgestellt. Herr Polizeikommissar K., der Damenkleider angezogen hatte, ging nun zu der angegebenen Zeit an den Ort, wo das Geld hingelegt werden sollte. Als er dort ankam, sprang ihm aus dem Gebüsch ein Mensch, der sich einen Anzug von grauem Leinen übergezogen hatte, entgegen, um das verlangte Geld in Empfang zu nehmen, statt dessen aber festgenommen und in Arrest gebracht wurde. Derselbe trug ein kurzes, an der Spitze mit einer Feile frisch geschliffenes Seitengewehr; außerdem mehrere Kerzen, 5 Knebelstricke, Feuerzeug und dergl. bei sich. Bei der Festnahme legte derselbe ein äußerst freches und renitentes Benehmen an den Tag; es war der 17jährige Sohn einer hiesigen Familie und eifriger Leser von obengenannten Heften. Man sieht an diesem Vorfall, wie verderblich derartige Lektüren auf das jugendliche Gemüt einwirken.

Provinzielles.

* Köln 20. Dez. Stadtschulrat Bölder ist zum Regierungs- und Schulrat bei der königl. Regierung in Wiesbaden ernannt worden.

* Köln 20. Dez. Wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels und wegen Vergehens gegen das Totalisatorgesetz (er hatte Wetteinsätze für öffentliche Rennen empfangen und ohne versteuerten Ausweis über Einsätze bei ausländischen Wettunternehmungen ausgeführt) wurde gestern laut „Köln. Vztg." ein mit Zuchthaus vorbestrafter Kaufmann von der Strafkammer zu einem Monat Gefängnis und 1500 M. Geldstrafe verurteilt. Zwei andere Kaufleute wurden wegen Beihilfe zu 150 bezw. 50 Mark Geldbuße verurteilt.

§ Beudorf 19. Dez. Aus der Wohnung ihres Vaters entfernte sich am Samstag die ledige 38jährige Margaretha Moog und fehlt von ihr jede Spur. Da sie seit längerer Zeit an heftigen Kopfschmerzen litt, ist zu fürchten, daß sie einem Anfall von Schwermut zum Opfer gefallen ist. Sie trug schwarze Taille und roten Unterrock.

* Elberfeld 19. Dez. In der Stadtverordnetensitzung teilte der Oberbürgermeister mit, daß Kommerzienrat Jung seine bisherigen Stiftungen im Betrage von 50,000 Mark für das Siechenhaus, dessen Errichtung kürzlich aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares beschlossen wurde, um weitere 50,000 M. erhöht habe.

X Barmen 20. Dez. In der gestrigen geheimen Stadtverordnetensitzung wurden 100,000 Mark als Morgengabe zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares bewilligt und beschlossen, hierfür ein Siechenhaus auf dem Grundstück des neuen städtischen Krankenhauses zu errichten. Für das Haus ist die Benennung „Kaiser Wilhelm Augusta Viktoria-Stiftung ausersehen.

* Siegen 20. Dez. Der Errichtung von Warenhäusern sucht die städtische Verwaltung soviel wie möglich entgegenzutreten. Einem Bauunternehmer, der zwei Geschäftshäuser auf einem Platze errichten wollte, an den die Stadt noch Rechte hatte, wurde, wie die „Köln. Ztg." schreibt, die Bedingung auferlegt, daß nur das unterste Geschoß zu Verkaufsräumen eingerichtet werden dürfe, die zusammen nicht mehr als 125 Quadratmeter groß sein dürften. Auch eine Erweiterung wird nur durch besondere Erlaubnis gestattet. Bis jetzt hat Siegen noch kein Warenhaus.

* Münster 20. Dez. Französische Blätter wußten in diesen Tagen zu berichten, daß 30 Soldaten des 4. Kürassier-Regiments in Münster fahnenflüchtig geworden und nach Frankreich geflohen wären, wo sie alle Arbeit fanden, bis auf einen namens Michael Zenner, der sich ganz mittellos dort der Behörde stellte und in die Fremdenlegion aufgenommen zu werden wünschte. Der Grund zur Flucht wären Mißhandlungen gewesen. Nach Erkundigung ist an der ganzen Geschichte, wie vorauszusehen war, kein wahres Wort. Im ganzen Jahre 1905 ist aus dem 4. Kürassier-Regiment ein Mann desertiert, ein Elsässer namens Thouvenin. Ebenso ist im ganzen Jahre 1904 nur ein Mann ausgerückt. Der Name Zenner kommt in den Listen des 4. Kürassier-Regiments überhaupt nicht vor. Beim Infanterie-Regiment Nr. 55 war ein Musketier Zenner, der aber wegen Geisteskrankheit entlassen worden ist.

Ꝺ Trier 19. Dez. Die hiesigen Kaufleute und Gewerbetreibenden haben den Kampf gegen die Warenhäuser eröffnet. Gestern abend wurde nämlich ein Verein von Gewerbetreibenden gegründet, der bereits 150 Mitglieder zählt und der sich dem Bunde der Handel- und Gewerbetreibenden anschließen wird. Der Verein will sich auf genossenschaftlicher Grundlage aufbauen, d. h. gemeinsam Waren beziehen und sie dann an die einzelnen Mitglieder, die einer Branche angehören, abgeben.

Vermischte Nachrichten.

—* Berlin 20. Dez. (Telegr.) Heute vormittag erschoß der aus Heilbronn zugereiste Dr. Arthur Thielert, gebürtig aus Marienfelde, Kreis Marienwerder, den Berliner Hotelbesitzer Grethe im Hotel, weil ihm Grethe kein Geld mehr borgen wollte. Thielert gab dann mehrere Pistolenschüsse auf die herbeigeeilten Dienstmädchen ab, ohne sie zu verletzen, und schoß sich dann in den Kopf. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

—* London 20. Dez. (Telegr.) Die „Times" melden aus Newyork: Im Stadtinnern kam es bei der Straße 18 zu einem Zusammenstoß zweier Züge der Newyorker Zentral-Eisenbahn. Man befürchtet, daß viele Menschen umgekommen sind.

—* New-York 20. Dez. (Telegr.) Auf der New-Yorker Zentral-Eisenbahn fand gestern ein Zusammenstoß zweier Züge statt. Man spricht von zahlreichen Toten.

√ Der „Simplizissimus", dem bekanntlich nichts heilig ist, bringt in seiner letzten Nummer folgendes Examensgeschichtchen:

Professor Cröhmer, einer der unbeliebtesten Professoren in B., dem man mit Recht nachsagt, daß er sich bei seinen Urteilen über Examenskandidaten von äußeren Einflüssen bestimmen lasse, prüft im Referendar-Examen. Alle vier Kandidaten wissen wenig, am wenigsten Kandidat Philipps. In der höchsten Not denkt dieser an Cröhmers üble Eigenschaft. Bei passender Gelegenheit bringt er an: „Mein Onkel, der Herr Professor Philipps." Der Erfolg ist der gewünschte. Cröhmer wird plötzlich äußerst liebenswürdig und läßt alle Kandidaten trotz ihrer schlechten Kenntnisse bestehen. Nach dem Examen schreibt Cröhmer an Geheimrat Philipps, gratuliert ihn zu dem vortrefflichen Examen seines Neffen und schließt „in Treue Ihr Cröhmer."

Am anderen Tage erhält Cröhmer ein Billet:

Sehr geehrter Herr Kollege! Meinen besten Dank für Ihr so liebenswürdiges Schreiben. Mit Bedauern muß ich feststellen, daß kein Neffe von mir im Examen war. Sie sind einem Schwindler zum Opfer gefallen.

Mit kollegialischem Gruße Ihr Philipps.

Sollte das skrupellose Blatt hier gar an bestimmte Personen denken und mit B. Bonn meinen?

—* Eisberge im Atlantischen Weltmeer. Die Wettersachverständigen sagen kalte Tage (?) voraus, weil mitten im Atlantischen Weltmeer Eisberge gesehen wurden. Der Dampfer „Cymric" der White Star Line, der am Freitag in Queenstown eintraf, passierte am 10. Dezember unter Längengrad 47,56 und Breitengrad 45,37 einen großen, flachen Eisberg von 40 Fuß Höhe. Das Schiff sichtete an demselben Tage einen zweiten Eisberg von mittlerer Größe. Die beiden Berge trieben in der gewöhnlich von Schiffen benutzten Straße und bilden dadurch eine Gefahr für die Schiffahrt. Das Erscheinen der Eisberge ist außerordentlich früh. In der Regel bricht das Packeis erst im Frühjahr auf. Daß dies jetzt bereits geschehen ist, läßt auf ungewöhnliche Wetterverhältnisse im hohen Norden schließen.

Das wohl, aber keine Kälte, denn wenn es im hohen Norden schon kalt wäre, müßte das Meer gefroren sein, und dann käme wohl kein Eisberg mehr in südlichere Breiten. Daß sich jetzt noch von einem Gletscher durch Kalben usw. ein Eisberg hat loslösen können, scheint doch mehr dafür zu sprechen, daß es im hohen Norden noch ungewöhnlich warm ist. Uebrigens können nur eine größere Menge von Eisbergen, die in südliche Breiten geraten, dort strichweise etwas kältere Witterung verursachen; ein einzelner Eisberg aber gewiß nicht!

—* Gemäldefälscher. Aus Anlaß der Auktion Crosnier berichtet der „Cri de Paris", daß über die Echtheit und Intaktheit dieser und jener Bilder allerhand Zweifel geflüstert werden. Er berichtet im übrigen, daß ein großer Experte vor mehreren Jahren von einem „Fachmann" 450 falsche Diaz fertigstellen ließ, die mit 100 Franken pro Stück bezahlt wurden. Alle wanderten nach Amerika, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, wo sie allmählich an Museen und Amateure abgesetzt wurden. Anderthalb Millionen sollen damit verdient worden sein. Ein anderer Experte verkaufte einem Herrn aus der Provinz einen „Delacroix" für 40,000 Francs. Nur allzubald versicherten diesem seine Freunde, daß er bös hereingelegt worden sei. Man wählte statt des Louis-XV.-Rahmens einen Empire-Rahmen und ließ das Bild durch einen Strohmann dem Kunsthändler, der das Bild verkauft hatte, wieder anbieten: Mit stolzer Miene erklärte er den Delacroix für eine plumpe Fälschung, wurde dann aber plötzlich kleinlaut, als man ihm die Pistole auf die Brust setzte und das Wort Staatsanwalt fallen ließ.

—* Ein Richter als Amateur-Akrobat — so etwas ist nur im sport- und wettliebenden Albion möglich. Dem „Pester Lloyd" wird nämlich von einer Gerichtsverhandlung aus Nottingham berichtet, die sich um eine Wettklage drehte. Es stand in Frage, ob es möglich sei, einen Zylinderhut vom Fußboden aufzuheben, ohne die Kniee zu beugen, eine von Akrobaten und Turnern im geselligen Zirkel häufig geübte Fertigkeit. Einer der Advokaten behauptete, es sei dies bei einem Taschentuch nicht möglich, und ließ zum Beweise dessen sein eigenes Taschentuch fallen, das er trotz aller Mühe mit gestreckten Beinen nicht aufzuheben vermochte. Nun erklärte der Richter, er halte die Ausführung des gymnastischen Versuches für möglich, und ließ gleichfalls sein Taschentuch fallen, das er sodann tatsächlich auf die erwähnte kunstvolle Art wieder in seinen Besitz brachte. Der die Verteidigung führende Anwalt ließ aber diese Beweisführung durch Se. Lordschaft nicht gelten und behauptete, der Richter habe unter dem Talar die Kniee gebogen. „Ew. Lordschaft haben die Kniee nicht gerade gehalten," rief der Advokat in geringschätzigem Tone. „O ja", erwiderte eifrig der Richter und wiederholte das Kunststück, indem er den Talar hochhob. Es war ein ungemein erfrischender Anblick, alle an dem Prozesse Beteiligten zu beobachten, die ihrerseits der Ausführung des Experiments durch Se. Lordschaft mit gespannter Aufmerksamkeit folgten.

—* Armes Helgoland! Französische Blätter berichten, daß die Insel Helgoland einem unaufhaltsamen Verfall entgegengeht, und daß nach den letzten offiziellen Statistiken diese Zerstörung so rasende Fortschritte gemacht hat, daß der „Traum des Kaisers, aus Helgoland ein nordisches Gibraltar zu machen", sich nun bald in dem Schaum der salzigen Flut auflösen dürfte. „Diese geographische Zerstörung der Insel macht denn auch ihren Einfluß auf ihre Bedeutung als Handelsplatz (importance commerciale) geltend: 1890 unter englischer Herrschaft zählte sie noch 4000 Einwohner, 1899 nur noch 2400 und heutzutage kaum 1800." Traurige Folgen der deutschen Herrschaft! Wir können den Pariser Blättern weiterhin mitteilen, daß besonders zur Zeit des Wiederbeginns der Schulen Mitte August wahre Massenauswanderungen aus Helgoland stattgefunden haben sollen. Auch soll die Bedeutung Helgolands als Handelsplatz für bemalte Muscheln, Täschchen aus Seehundsfell und Broschen mit der Aufschrift „Helgoland" seit jenen Tagen rapide gesunken sein.

—* Entdeckung einer römischen Villa in Urville. Dem Zufalle ist es zu verdanken, daß man vor einiger Zeit auf dem Kaiserlichen Hofgute in Urville, die hochinteressante Entdeckung einer römischen Villa gemacht hat. Die Gesellschaft für Lothringische Geschichte hat dem Kaiser von der wertvollen Entdeckung Kenntnis gegeben. Bezirkspräsident Graf Zeppelin-Aschhausen teilte gelegentlich der letzten Tagung der Gesellschaft in Metz mit, daß der Kaiser sich lebhaft für die Ausgrabungen interessiere und um Vorlegung einzelner Fundstücke gebeten habe. Der Kaiser wünscht, daß die Versuchsgräben offen gehalten werden sollen, um die Ausgrabungen bei gutem Wetter fortzusetzen. Die Ueberweisung einzelner Fundstücke an die Sammlung der Gesellschaft will sich der Kaiser vorbehalten.

):(Eine ungewöhnliche Brücke ist jetzt bei dem Ort Vauriat auf der Westseite des berühmten vulkanischen Gebirges der Auvergne im Bezirk des Puy de Dôme in Mittelfrankreich erbaut worden. Sie ist dazu bestimmt, eine Eisenbahn in drei mächtigen Bogen über das Tal des Flusses Sioule zu führen. Die Größenverhältnisse sind außerordentlich, denn der mittlere Bogen besitzt eine Spannung von über 140 Metern, jeder der seitlichen eine solche von 120 Metern. Die beiden aus Granitblöcken gemauerten Pfeiler, die sich aus dem Tal erheben, sind 110 Meter hoch.

Bonner Lokal-Nachrichten.

Bonn 20. Dezember.

☐ Wir machen die für das nächste Quartal neu hinzutretenden Abonnenten darauf aufmerksam, daß sie den Kalender für das Jahr 1906 auf Wunsch nachgeliefert erhalten.

Ꝺ Auszeichnung. Dem Küchenmeister Caspar Foppen, Inhaber des Delikatessen-Geschäfts und Weinrestaurants Bonngasse, ist vom Prinzen zu Schaumburg-Lippe die Auszeichnung Hoflieferant verliehen worden.

][Ist ein Wirt zur Verabfolgung von Speise und Trank verpflichtet? Nein! Das Reichsgericht hat wiederholt entschieden: „Obwohl ein Schankwirt ein öffentliches Lokal besitzt, hängt es immer noch von seinem freien Willen ab, einem Gaste Aufnahme zu gewähren oder zu verweigern oder die Aufnahme für gewisse Zeit oder auf gewisse Zwecke zu beschränken." Sobald der Besucher durch den Wirt oder seinen Vertreter zum Verlassen des Lokales aufgefordert wird, muß er sich entfernen. Andernfalls setzt er sich einer Anklage und Bestrafung wegen Hausfriedensbruch aus. (Reichsgericht.) Eine einmalige Aufforderung zum Entfernen genügt. Hat der Gast Speisen und Getränke bereits erhalten, so hat er auch ein Anrecht darauf, solche im Gastlokale selbst verzehren zu dürfen; dieses Anrecht ist ihm durch das Verabreichen der Speisen und Getränke eingeräumt worden. Verwendet aber ein Gast die ihm zum Austrinken usw. zustehende Frist z. B. dazu, sich durch ungebührliches Betragen für den Lokalverweis zu entschädigen, so kann die Ausweisung schon vor dem vollständigen Verzehren der Speisen und Getränke verwirklicht werden. (Reichsgericht.) Bei alledem muß sich der Wirt davor hüten, daß die Verweigerung der Speisen und Getränke bezw. das Verweisen aus dem Lokale in einer beleidigenden Form erfolgt, bezw. daß die Absicht der Beleidigung hervortritt. Kleidet der Wirt die Abweisung in eine beleidigende, namentlich für andere Personen auffällige Form, so setzt er sich einer Anklage wegen Beleidigung aus. Schon in der Abweisung eines anständigen Gastes kann eine Beleidigung desselben erblickt werden.

* Ein sinnentstellender Druckfehler ist in dem gestrigen Gerichtsbericht enthalten; statt „Gewissenhaftigkeit" ist „Gerissenheit" zu lesen.

* Falsche Hundertfrankenoten. Die deutsche Geschäftswelt wird vor der Annahme von Hundertfrankenoten der Banque Nationale in Brüssel gewarnt, die seit einiger Zeit in großer Anzahl im Umlaufe sind. Die Nachbildungen der Noten, welche die Unterschriften des „Gouverneur" B. van Hoegarden und des „Trésorier" J. Verstraeten tragen, zeigen folgende hauptsächliche Fälschungsmerkmale:

1. Das Wasserzeichen Francs 100 ist nur schlecht sichtbar.

2. Die vier kleinen Schattenstriche in der Mitte des linken Hinterschenkels des linken Pferdes auf der Rückseite fehlen oder sind nur schwach zu sehen.

3. Der Mittelstrich des über den Merkurflügel hinausragenden linken oberen Pfeilschaftes an der zwischen den Worten Sécurité und Progrès befindlichen Figur der Rückseite ist bis zum Rade durchgeführt. Auch soll auf den falschen Banknoten nach dem Worte Del des linken unteren Randvermerks auf der Rückseite ein Punkt gesetzt sein. Es empfiehlt sich, solche falsche Noten, falls sie angeboten werden, anzuhalten und der nächsten Polizeibehörde Mitteilung zu machen.

Telegramme und Neueste Nachrichten.

* Königsberg i. Pr. 20. Dez. (Telegr.) Der Kronprinz und Prinz Joachim Albrecht sind zur Feier des 250jährigen Bestehens des Grenadier-Regiments „Kronprinz" heute früh hier eingetroffen. Die Reihe der festlichen Veranstaltungen wurde gestern abend durch die Aufführung eines Festspiels im Stadttheater eingeleitet.

* Bremen 20. Dez. (Telegr.) Der Senat hat an Stelle des mit Ende dieses Jahres aus dem Amte scheidenden Bürgermeisters Dr. Pauli den Senator Dr. Marcus für die Amtsperiode 1906 bis 1909 einschließlich zum Bürgermeister gewählt.

* Hamburg 20. Dezbr. (Telegr.) Die Abreise der Japaner ist nochmals verschoben worden, da der Dampfer Cambroman kleinere Maschinenreparaturen hat und bei dem Dampfer Vancouver, dessen Abfahrt auf heute vormittag 10 Uhr festgesetzt war, das Dampfrohr geplatzt ist.

* London 20. Dez. (Telegr.) Auf einer Versammlung in Penrith, die abgehalten wurde, um zu beraten, wie sich die christlichen Kirchen verhalten sollen zur Herbeiführung von Freundschaft zwischen den Nationen und schiedsgerichtlicher Erledigung ihrer Meinungsverschiedenheiten, verlas der Kanonikus Rawnsley nachstehendes Telegramm Lord Lonsdales: „Alles, was dazu beiträgt, eine freundschaftliche Gesinnung zwischen Deutschland und England herbeizuführen, bereitet mir aufrichtigste Freude. Niemand weiß besser als ich, daß in Deutschland tatsächlich kein Gefühl der Animosität gegen England besteht. Die darüber umlaufenden Redereien sind lediglich das Resultat falscher Zeitungsdarstellungen. Es gibt Niemanden, der ein lebhafteres Gefühl der Freundschaft für das Reich Sr. Majestät Eduards VII. hat, als Kaiser Wilhelm und Fürst Bülow. Es erscheint verhängnisvoll für das Interesse unserer Nation, daß Flunkereien, die jeder tatsächlichen Begründung entbehren, mit der Absicht in Umlauf gesetzt werden, Feindschaft zwischen zwei Ländern gleichen Stammes und gleicher Religion, wie Deutschland und England zu erregen.

* Tokio 20. Dez. (Telegr.) Die Fortschrittspartei hat sich mit der liberalen Partei der Seiyoukwai zu gemeinschaftlichem Vorgehen gegen die Regierung verbunden, wodurch eine Ministerkrisis herbeigeführt worden ist. Der Ministerpräsident, Graf Katsura, schlug den Führer der Seiyoukwai, Marquis Saionji, zur Neubildung des Ministeriums vor.

Literarisches.

107) Das Erlebnis und die Dichtung. Lessing, Goethe, Novalis, Hölderlin. Vier Aufsätze von Wilhelm Dilthey. Preis zirka 4 M

Nicht mit Unrecht greift man zu einem Buche aus der Feder W. Diltheys mit den höchsten Erwartungen, denn wohl wenige Gelehrte verbinden wie er Tiefe des Inhalts und überströmende Fülle von Gedanken mit einer so anziehenden und fesselnden Art der Darstellung. Eine neue Bekräftigung dieses Urteils ist das obengenannte Buch. Die Aufsätze führen uns in die feinsten Vorgänge dichterischer Produktion ein und legen, wie aus dem Titel hervorgeht, an hervorragenden Beispielen die schwierige Frage klar, von der Auseinandersetzung des Dichters mit seiner Umwelt. Meisterhaft weiß Dilthey diesem verwickelten Problem nachzugehen und mit größter Bewunderung folgen wir seiner von feinstem Empfinden geleiteten Untersuchung. Denn der Verfasser ist nicht nur ein hervorragender Psycholog, sondern er ist zugleich Historiker im wahren Sinne des Wortes. Ihm ist die Persönlichkeit nicht eine isolierte Erscheinung, sondern zugleich Produkt ihrer Zeit. Ihn interessiert vor allem, was aus ihr jeder dieser Dichter geschöpft und was er aus eigenem hinzugebracht hat. Beiträge zur Entwickelungsgeschichte der Persönlichkeit also sind diese Aufsätze. So wird niemand, der an der Geschichte und Entwicklung deutscher Dichtkunst und deutschen geistigen Lebens Anteil nimmt, an diesem Buche achtlos vorübergehen können.

108) Von der wiederholt von uns empfohlenen Sammlung „Münchener Volksschriften", die im Münchener Volksschriftenverlag zum Preise von 15 Pfg. (= 18 h) pro Bändchen erscheint, sind folgende weitere 5 Hefte erschienen: In Nr. 26/27 bringt eine ganz bedeutende Leistung die Schriftstellerin N. Lambrecht: Ruth, die durch ihre Erzählungen aus der Eifel und dem hohen Venn bekannt ist. Nr. 28: „Der Nußbuttenman" von A. Wildenhahn. Nr. 29: E. Huch, „Eines Gesellen Irrfahrten". Nr. 30: „Die Erbschaft von Rhenanus.

109) Gewissen und Gewissensfreiheit. Von P. V. Cathrein, S. J., (6. Heft der Sammlung „Glaube und Wissen".) 112 S. 8° München 1906. Münchener Volksschriftenverlag. Preis 50 Pfg. (= 60 h = 65 Rp.).

Handel und Verkehr.

* Berlin 20. Dez. (Telegr.) Fondstendenz. Bei der Eröffnung der Börse kam unmittelbar ein größerer Posten Industriewerte im Montanaktienmarkt zum Angebot, angeblich auf Positionslösungen eines rheinischen Großspekulanten. Da dem Angebot keine nennenswerte Nachfrage gegenüberstand, unterlagen Hütten- und Bergwerksaktien einem scharfen Kursrückgang von 1½ bis 2½ [illegible] Daraufhin und auf ungünstige russische Meldungen, daß abermals ein politischer Generalstreik befürchtet wird, war die Tendenz der Börse im allgemeinen matt. 1902er Russen ⅝ niedriger, 1905er [illegible] Proz. niedriger (78,75 bezw. 87,70), Russische Bank 2¼ niedriger 122,25. Banken zumeist ½ Proz. und darüber schwächer. Oesterreichische Werte besser auf Wien. Heimische Fonds 0,20 Proz. schwächer (88,40), auf Geldversteifung zum Ultimo bei einem Satz von 7⅜ bis 7½ Proz. Spanier und Türken umsatzlos. Bahnen [illegible] Baltimore besser (112,50), Canada preishaltend (173,60); Schiffahrtsaktien abgeschwächt, desgleichen Trust-Dynamit auf Realisierungen. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde waren Banken um Bruchteile gebessert, Montanwerte um ½ Proz. und darüber [illegible] auf Rückkäufe der Tagesspekulation. Fonds, Bahnen und sonstige unverändert. Bei Abgang des Berichtes waren Lokalwerte weiter gebessert, desgl. Russen von 1902 (79), 1905er (87,75), 3prozentige Reichsanleihe schwächer (88,30), desgleichen Japaner (94,40). Tägliches Geld 4 Proz.

Produktentendenz. Das mildere Wetter hob den Eindruck des festeren Amerika auf, aber die Tendenz blieb mangels eines vermehrten Angebotes doch fest, wenngleich bei ruhigem Geschäft die Preise kaum verändert waren. Hafer und Mais stetig. Rüböl abgeschwächt.

Handels-Telegramme.

Schluß-Kurse der Berliner Börse vom 20. Dez. Mitgeteilt von Louis David, Bankgeschäft, Bonn.

Oest. Credit-Aktien	210,00	Westfäl. Stahl	[illegible]
Disconto-Commandit	185 ⅜	Kölner Bergwerk	[illegible]
Deutsche Bank	238 ¼	Hoesch	[illegible]
Berliner Handels-Anth.	166,60	Friedr. W.-H.	[illegible]
Darmstädter Bank	148 ¼	Eschweiler Bergwerk	[illegible]
Dresdner Bank	159,40	Eschweiler Eisen	[illegible]
Nationalbank f. Deutschl.	126,60	Hörder	[illegible]
Schaaffhausen. Bankv.	157,60	Korostern	[illegible]
Bochumer Gußstahl	240,10	Allgem. Elektr.	[illegible]
Consolidation	41,00	Bliesenbach	[illegible]
Dortmunder Union	94,10	Rhein. Stahl	[illegible]
Gelsenkirchen. Bergw.-A.	222,30	Grizner	[illegible]
Harpener Bergw.-Aktien	208,10	Oberschles. Eisen	[illegible]
Deutsch-Luxemburger	259,00	Rombacher Hütte	[illegible]
Laurahütte-Aktien	237,60	Stolberger Zink	[illegible]
Franzosen	141 ⅛	Köln-Rottweiler	[illegible]
Lombarden	23,20	Westdeutsche Jute-Sp.	[illegible]
Große Berliner Straßenb.	193 ⅜	Wicküler Brauerei	[illegible]
Ital. Mittelmeerbahn-A.	00,00	Höchster Farbwerke	[illegible]
Ital. Meridionalbahn	141 ⅜	Baltimore u. Ohio	[illegible]
Prince Henrybahn	123,10	Chem. Fabrik Griesheim	[illegible]
Canada Pacific	178 ⅜	Renner Farbwerke	[illegible]
Hamburger Packetfahrt	161,10	Deutsch Ueberseе Elektr.	[illegible]
Nordd. Lloyd-Aktien	123,00	4½ % Japaner	[illegible]
Dynamite Trust	175 ¼	4 % Russen	[illegible]
4 % Ital. Rente	000,00	Louise Tiefb. St.-Akt.	[illegible]
4 % Spanier	91 ⅜	Oberschl. Eisenb.-Bed.-A.	[illegible]
Türken frcs. 400.— Lose	136 ¼	Massener Bergbau	[illegible]
3 % Reichsanleihe (Alt.)	88 ⅜	Lahmeyer u. Co. Elektr.	[illegible]
Reichsanleihe	100 ¼	88,40 Mülh. Berg.	[illegible]
Preuß. Konsols	100,60	88,30 Privat-Discont	5⅜
3½ % Bonner Stadtanl.	98,60	Tendenz: fester.	

Bergisch-Märkische Bank	167,50	Köln-Müsener Bergwerk	[illegible]
Rhein.-Westfäl. Diskont.	142,75	Lübecker Maschinen	[illegible]
Buckau Masch.	140,00	Rheinische Chamotte	[illegible]
Deutsche Waff. u. Munit.	312,50	Rhein.-Nassau. Bergw.	[illegible]
Façon Mannstädt Vorz.	180,00	Rhein.-Westf. Industrie	[illegible]
Gasmotoren Deutz	115,25	Wessel	[illegible]
Harpener	208,40		

	18. Dez.	19.		18.	19.
New-York.					
Wechs. Berlin 60 T.	95⅝	95⅝	Baumwolle vorr.	[illegible]	[illegible]
Wechsel London			New-Orl.	[illegible]	[illegible]
60 Tage	4,82,50	4,82,70	Zucker Muscovados	[illegible]	[illegible]
Louisville u. Nashville	151¾	150⅝	Kaffee Rio Nr. 7 vorr.	[illegible]	[illegible]
N.-Yorker Central	146½	146⅝	Schmalz western steam	7,80	[illegible]
Weizen Dez.	95	94⅝	Petroleum raff Cas.	10,90	[illegible]
Mais Dez.	55	55	„ St Wh. N.-Y.	7,40	7,40
„ Jan.	54	54	Mehl spring wheat cl.	3,90	[illegible]
			Getreidefracht. Liverp.	2½	[illegible]

Marktpreise.

(Berichte vom 20. Dezember.)

Köln. Rüböl (in Posten von 5000kg) 52.50 B. Mai 53,50 B 53.00 G. Hafer 00.00—00.0, Heu 6.00—8.00, Maschinenstroh (Roggen) 3.70, Richtstroh (Flegeldrusch) 4.10, Krummstroh 3.50.

Neuß. Neuer Weizen Ia 17.50, IIa 16.50 M Neuer Roggen Ia 15.90, IIa 14.90 M, Hafer alter Ia 0.00, IIa 00.00, neuer Ia 15.00, IIa 14.50 M für 100kg. Kartoffeln 3.00—3.40 M, Heu 5.60—[illegible] Luzerner Heu 4.00 M für 50 kg. Maschinenstroh [illegible] 18.00 M für 500kg. Rüböl 51.50, faßweise 53.00 M [illegible] 54.50 für 100kg. Rübkuchen 119 M für 1000kg. In Partien [illegible] 128 M, Kleien 5.50 M für 50kg.

⚘ Berlin NO 20. Dez. Samenbericht von J. & P. Wissinger. Auf dem Saatenmarkte, dessen Verhalten im innigsten Zusammenhange mit der Witterung steht, hat sich aus diesem Grunde so gut wie nichts gegen die Vorwoche geändert. Anfragen kamen häufiger, aber nur selten gaben sie die nötige Anregung zum Kaufen. Mehr und mehr erfordern die russischen Verhältnisse Beachtung; das Fehlen der russischen Versorgung bedeutet für den deutschen Markt Knappheit, das plötzliche Hereinströmen der durch höhere Gewalt bisher zurückgehaltenen russischen Vorräte macht den Ueberfluß wahrscheinlich, und so hängt die Preisbildung hauptsächlich von der Beförderungsmöglichkeit in Rußland, also von einem sehr unsicheren Faktor ab. Diese Unsicherheit beginnt den Handel zu lähmen, und sie wird die Preislage bedrohen, solange sie bestehen bleibt. Wie sich der Markt mit den Verhältnissen schließlich abfinden wird, ist von Niemand vorauszusehen, [illegible] Andauern einer durchaus unentschiedenen Stimmung scheint das Schlußergebnis zu werden, denn eine irgendwie begründete Meinung kann nach Lage der Sache sich überhaupt nicht bilden. In den übrigen Kleesaaten begegnet die Versorgung keinen Hindernisse, bis auf schwedischen Klee ist überall das Angebot vorherrschend. Gräser sind unverändert. Die Frage nach Seradella wird dringender, aber sie zieht vorläufig vom Landwirt keine Ware heran, den erhöhte Gebote niemals von der Scholle abziehen. Lupinen sind unverändert und, wie es scheint, ruhiger geworden. Die billigen Rübennotierungen erfahren trotz der schwierigen Ernte bisher keine Erhöhung. Das Angebot von Kiefernsamen eröffnet mit mäßigen Preisen.

Unsere Preise gelten bei Klee durchweg für seidereine Saaten. Wir notieren:

Rotklee, in Prima-Qualitäten, norddeutsch 63—67, russisch 64—68, (in ungereinigter und mittlerer Ware ermäßigen sich die Preise, den zahlreichen Qualitäten entsprechend), Weißklee, fein bis hochfein 60—64, mittelfein 56—59, Schwedenklee 60—68, Gelbklee 23—25, Wund- oder Tannenklee 48—60, Incarnatklee 35—38, Bokharaklee 38—41, Luzerne, provencer 56—62, Sand-Luzerne 63—65, Esparsette 16—19, engl. Reygras 15—17, ital. 19—23, franz. Reygras 53—59, Timothee 20—26, Knaulgras 52—64, Honiggras 16—32, Wiesenschwingel 36—42, Schafschwingel 16—20, echte Havelmiliz 110—120, Fioringras 2., entHülst 40—44, Wiesenfuchsschwanz 75—85, Wiesenrispengras 48, compressa 28, Senf 14—16, Serabella 8—10 M, per 50 kg ab Berlin. — Lupinen, gelbe 125—135, blaue 115—125, Wicken 190—210, Erbsen, kleine gelbe, 200—220, Peluschken 230—240 M per 1000 kg Parität Berlin.

Hamburg. Weizen, holsteiner 172—174. Roggen, südruss. [illegible] Hamburg 132, mecklenb. 167—171. Mais 110,00 Rüböl 50

Bremen. Schmalz, Tubs u. Firkins 41, Doppeleimer 41¾.

Pest. Weizen April 17,14 G 17,16 B, Roggen April 14,10 G [illegible] 14,12 B, Hafer April 14,20 G 14,22 B, Mais Mai 13,66 G 13,68 B Raps Aug. 27,40 G 27,60 B. per 100 Kilo

Amsterdam. Rüböl 26, Mai 26⅛, Leinöl Dez. 20, Jan. [illegible]

Antwerpen. Schmalz 99, Jan. 95¾. Chilisalpeter [illegible] Febr.-März 25,00.

Spiritus.

Hamburg. Dez. 18 G, Dez.-Jan. 18 G.

Kolonial- und Materialwaren.

Hamburg. Nachmittagsbericht. Kaffee Dez. 36¾, März [illegible] — Rohzucker Dez. 16,30, Jan. 16,40 die 100 kg

Antwerpen. Kaffee Dez. 47¼, März 47¼

Amsterdam. Java-Kaffee 31.

Prag. Rohzucker frei Außig 18,45 G

London. Kaffee Dez. Santos 36 S. 9 d., Mai 37 S. [illegible] Rübenzucker Jan.-März 8 S. 3¼ d., Mai 8 S. 5½ d.

Petroleum.

Hamburg. Petroleum 7,40.

Antwerpen. Petroleum 19⅛, Jan. 19¾

Handel und Volkswirtschaftliches.

* Berlin 20. Dez. Preußische Pfandbrief-Bank. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung erstattete der Vorstand einen vorläufigen Bericht über die Geschäftsentwickelung des laufenden Jahres. Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen sind per Saldo ca. 30 Millionen Mark verkauft, Darlehen insgesamt ca. 34 Millionen ausgezahlt. Bei den Zwangsversteigerungen wurden die Forderungen der Bank überboten. Die Dividende ist mit 7% wie im Vorjahr in Aussicht genommen.

Rheinhöhe.

Bonn, 20. Dez.	2.02m	(—0,10)	Caub, 20. Dez.	1.68m	[illegible]
Köln, 20. „	2.19m	(—0,14)	Mainz, 20.	0.80m	[illegible]
Coblenz, 20.	2.17m	(—0,09)	Mannheim, 20. „	3.02m	[illegible]

Moselhöhe. Trier. 20. Dez. 0.88m (—0,11)

Neckarhöhe. Heilbronn. 20. Dez. 0,74m (—0,04)

Sold
Sold
Vertreter
Deuts
von Rudo
Gesamt-Ausg
Adressen aus 40
Zu beziehen dur
Verlag des Deu
Zu beziehen
P. Hauptmann'sc
Buchdruckerei
Bonn a. Rh. Sürs
Bestell
1906
Gerichtlich
Verkauf
Am Donnerstag den 2
1905, Vormittags 11 Uh
Verkaufslokale Restaurati
Beuel:
Eine Partie Hausmo
daran anschließend:
1 Rennboot
öffentlich meistbietend ge
bare Zahlung versteigert
Wiedenstritt,
Gerichtsvollzieher in
Kath. Bürger-V
Poppelsdor
Hiermit erfüllen
traurige Pflicht, unser
glieder von dem Hin
des langjährigen Mitg
Herrn
Johann Tönn
geziemend in Kenntn
setzen.
Zur Beerdigung,
Donnerstag früh um 9
erfolgt, bitten wir die
Mitglieder recht zahlr
scheinen zu wollen.
6048. Der Vor
Stückblec
Bunzlau
P. Pie
Brückenstraße 27, an de
Gebrüder Ha

Solo in Carton

ist eine aus den besten Rohstoffen (geläutertes Rindernierenfett und viel süsser Sahne) hergestellte feine Delikatess-Margarine!

Solo in Carton

— feinste Delikatess-Margarine — besitzt die Eigenschaften bester Meiereibutter und ist von dieser weder im Aroma noch im Wohlgeschmack zu unterscheiden.

Solo in Carton

— feinste Delikatess-Margarine — bräunt, schäumt und duftet wie beste Butter, spritzt nicht aus der Pfanne und ist vorzüglich zum Rohessen!

Solo in Carton

— feinste Delikatess-Margarine — ist überall erhältlich! Jedes Packet trägt ein Datum, mit welchem für beste Qualität und absolute Frische bis zu dem betreffenden Tage garantiert wird!

Vertreter: **Gust. Hofmann, Bonn.** L428

Deutsches Reichs-Adressbuch

von Rudolf Mosse * **1906** * Soeben erschienen:

Sonderband VI:

Adressbuch der Rheinprovinz und Grossherzogtum Oldenburg

enthält cirka 250 000 Adressen sämtlicher Kaufleute und Industriellen, Aerzte, Rechtsanwälte, Hotels etc., ferner die **Rittergutsbesitzer, Gutsbesitzer, Landwirte, Pächter**

cirka 1200 Seiten elegant gebunden . . **Preis Mark 7.50.**

Gesamt-Ausgabe des Deutschen Reichs-Adressbuches — cirka 2 Millionen Adressen aus 40 000 Orten — 2 Bände eleg. geb. cirka 6000 Seiten **Preis Mark 30.—.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung od. geg. Einsendung des Betrages franko vom

Verlag des Deutschen Reichs-Adressbuchs Gesellsch. m. b. H., Berlin SW. 19.

Zu beziehen durch die P. Hauptmannsche Verlagshandlung in Bonn.

P. Hauptmann'sche
:: Buchdruckerei ::
Bonn a. Rh. Sürst 6

Neujahrs-Glückwunsch-Karten

Bestellungen auf 1906 *erbitten wir recht frühzeitig, um eine zeitige Lieferungsfrist einhalten zu können.*

100 Stück von Mk. 1.50 an. — Hübsche aparte Muster.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Donnerstag den 21. Dezbr. 1906, Vormittags 11 Uhr, soll im Versteigerungslokale Restauration Blum, Beuel:

Eine Partie Hausmobilien, woran anschließend:

1 Rennboot

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Wiedenfritt, 6042
Gerichtsvollzieher in Bonn.

Kath. Bürger-Verein Poppelsdorf.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Hinscheiden des langjährigen Mitgliedes

Herrn

Johann Tönnes

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Zur Beerdigung, welche Donnerstag früh um 9½ Uhr erfolgt, bitten wir die verehrl. Mitglieder recht zahlreich erscheinen zu wollen.

6048. **Der Vorstand.**

Stückbleche

neue Ausschuß-Siederohre 2.80 m lang, große Partie neue Gasrohre 3 m lang, Partie Schraubstöcke, Amboße und Feldschmieden billig zu verkaufen.

Jak. Marx, Wolfstr. 15/17, nahe Breitestraße. L446

Bunzlauer

Stein, Erden, Porzellan, Glas, Holzwaren, sowie bill. Festgeschenke empf.

P. Piel,

Brückenstraße 27, an der Wenzelg.

Gebrüder Haack,

Eisenwarenhandlung,
Bonn, Sternstraße 14.
Billige Bezugsquelle für Handwerker im Beschlagen u. Hoefbeschlagen

---

Kaiser-Panorama

Brückenstrasse 31, an der Wenzelgasse.
Diese Woche:

Am malerischen Garda-See.

Für die Feiertage empfehle:

Junge schwere Gänse, Enten, Puter, Hahnen, Suppenhühner etc.

Adolph Kaeuffer,

Markt 16. — Fernsprecher 256. 2972

Cognac Scherer

In allen Preislagen.

Hervorragende deutsche Marke.

Preise auf den Etiketten.

Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)

Aerztlich empfohlen.

Flasche Mk. 1.00, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—.

Cognac zuckerfrei Flasche Mk. 3.—.

Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranke.

Mosel-Cognac: Ltrfl. Mk. 2.—, 2.50, 3.—,

Haupt-Verkaufsstelle:

Jos. Lander Nachf.

Wenzelgasse 23, **BONN,** Fernsprecher 765.

Weitere Verkaufsstellen:

Bonn: A. Krempel, Weberstrasse Nr. 3.
Poppelsdorf: H. Gehlen.
Endenich: H. Schoeneseiffen.
Kessenich: Gerh. Jansen.
Honnef: A. Zalewsky.
Königswinter: Peter Krämer.
Linz a. Rh.: Jos. Mies.
Godesberg: Anweiler & Steinbach. L365

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

ST. LOUIS 1904:
7 Grand Prix
7 Goldene Medaillen.

Nützlichsten Weihnachtsgeschenke

sind

Singer Nähmaschinen

nur zu kaufen in den Geschäftsstellen der 5905

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Bonn, Münsterplatz 5. **Siegburg,** Kaiserstrasse 70.



Weihnachts-Geschenke

Geschmackvolle Neuheiten in:

Morgenjoppen	Schlafröcken *
Lodenjoppen *	Fantasiewesten
Anzügen * *	Paletots * * *
Capes * * *	Hosen * * *

zu ganz besonders billigen Preisen.

Weyrather & Co., Bonn

2 Münsterplatz 2. 5902

Handschuhe

Ziegenleder
2 Druckknöpfe
Mk. 3.

M. Piatkowski
am Römerplatz.

Gegr. 1860 — Silberfüchse, Blaufüchse, Polarfüchse und Alaskafüchse — Gegr. 1860

Pelzwaren

Grösstes Pelzhaus Bonns.

Pelz-Jackets, Damen-Pelzmäntel, Herren-Pelzröcke u. Stolas in unerreicht grosser Auswahl.

Anton Herbst, Markt 32.

Pelzwarenfabrikant

Jacketts- und Mäntel-Modelle werden zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft.

Edel- u. Steinmarder, Hermelin usw. — Ruf. Feder- und amerikanischer Zobel

Gegr. 1860 — Nerz, Sealskin, Skunks, Persianer, Astrachan, Breitschwanz — Gegr. 1860



Heinrich Liessem, Hut-Fabrik

Beuel, Friedrichstrasse 23.

Bonn, Stockenstrasse 1.

Hüte, Mützen, Schirme. Pelzwaren.

Billigste Preise.

Grösste Auswahl.



Kostenlose Auskunfts- und Rechtsschutzstelle für Frauen,

Kasernenstraße 9, in der Wilhelmschule.

Sprechstunden jeden Donnerstag Nachmittag 3 bis 5 Uhr. In der Auskunfts- und Rechtsschutzstelle erteilen Damen an Frauen und Mädchen aller Stände kostenlos Rat und Auskunft auf alle Anfragen, insbesondere in Rechts- und Vermögenssachen.

Passend zu Weihnachts-Geschenken

empfehle

Herren- Damen- und Kinderstiefel

sowie warm gefütterte

Schuhe und Pantoffeln

zu billigsten Preisen.

Gummischuhe nur beste Qualität.

Michael Impekoven

Kölnstrasse, Ecke Wilhelmsplatz.

Eigene Maass- und Reparatur-Werkstelle.

Sämmtliche Quittungs-Formulare

für Civil- Militär- etc. Pensionen, vorräthig in der Geschäftsstelle d. Ztg. Sürst 5, am Münster.

Brod's

Eigenes Fabrikat. — Zugegeben auf Margarine u. Kaffee.

Hüßrahm-Tafel Margarine

bester und edelster Ersatz für feinste frische Butter

Pfund 60, 70, 80 und 90 Pfennig.

Man versuche dann urteile man!

5 Kölnstr. 5

Telephon 992.

Benedictine
Chartreuse
Marinier
Elixir de Spa

Liköre

von
Wynand Fockink, Erven Lucas Bols.
Flasche 6.50, ½ Flasche 3.50

Half & Half
Flasche 5.25, ½ Flasche 3.00

Deutsche Liköre
in grosser Auswahl, eleganter Aufmachung und allen Preislagen.

Eier-Kognak
Goldwasser
Kurfürstl. Magenbitter
Gilka
Allasch
Boonekamp
Alter Schwede
L'estomac
Maraschino
Angostura
Arrak
Rum
Absinthe
Kirschwasser
Magerfleisch's Kornbranntwein
Whiskys
Dewar & Sons
Canadian Club
Dumeville
Heine

Bordeaux-Weine

v. Mk. 1.00—3.50

Rhein- u. Mosel-Weine

des

Bonner Bürger-Vereins

Sämtliche

Südweine

als

Sherry
Portwein
Madeira
Marsala
Samos
Malaga
Vermouth di Torino

franz. und deutschen

Kognak

von Mk. 1.50—10.00

Kognak

von Hennessy u. Martell

Punsche

von
Selner, Kramer u. Niemann
deutsche u. franz.

Champagner

empfiehlt

Roethgen

Nachf.

Fernsprecher 159.

Hübsch

sind Alle, die eine zartweisse Haut, reines jugendfrisches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

mit Schutzmarke Steckenpferd à St. 50 Pfg. b. Beethoven-Drogerie, L. Breunig, Holl., Münsterpl. 14, A. Eiler Nachf., Wenzelgasse 44, G. von Denzen, Martinsplatz 6, A. Schneider, Wenzelgasse 7, Joh. Schumacher, Sternstr. 23, Johs. Hartmann, Poststr. 23 und Filiale Lennéstrasse 61, J. Künster, Ecke Stiftsgasse, L. Rödel, Bonnertalweg 14 und in der Löwen-Apotheke, sowie in Beuel: Joh. Breuer. Godesberg: Heiur. Hamesen. L 170

Die oberländische Mehl- u. Hülsenfrüchte-Handlung von

Wilh. Becker

25 Rathausgasse 25

empfiehlt in hocheiner Qualität nur diesjährige Ernte, garantiert gutkochend und käferfrei:

Nur allerfeinste Qualität.

Perl-Bohnen, Prinzeß-Bohnen, Lang-Bohnen, Speck-Bohnen, Salat-Bohnen, Zucker-Bohnen, Weinberg-Bohnen, braune holl. Bohnen, Linsen, Heller-Linsen, Kaiser-Linsen, gesiebt und gereinigt, Gold-Erbsen, Elite-Riesen-Erbsen, grüne holl. Erbsen, Erbsen Imperial grüne Delik.-Erbsen, geschälte Viktoria-Riesen-Erbsen.

Nur allerfeinste Qualität.

Auf Wunsch alles frei ins Haus.

Fernsprecher 757. 2508

Bruch-Pinten

von H. Lambertz, Aachen, per Pfd. 50 Pfg.

Peter Stein, Bonn,

Sternstraße 74. Telef. 1509.

Verkauf nur aus Originalkisten.

Zu Weihnachten

empfehle meinen anerkannt vorzüglichen

Ital. Rotwein

per Flasche 0.50—0.70 M

Ferd. Luther

Nachf. M. Schell,

Römerplatz 4. 2966

Nürnb. Lebkuchen

von Hoflieferant Haeberlein.

Leb- u. Honigkuchen

von vielen anderen Fabriken.

Aachener Printen, Moppen, Pflastersteine etc.

frisch eingetroffen

B. Kau, Bonn,

Spezialhaus für Lebensmittel,

Bonngasse 15. Telefon 342.

Reinen Rheinwein 60, 70, 80 Pfg.

Rotwein 60, 70, 80 Pfg.

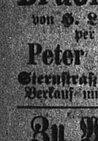
per Liter einschliesslich Krug.

Apfelwein per Fl. 45 Pfg.

Für Flasche vergüte 10 Pfg.

Samos per Ltr. 90 Pfg.

Bonngasse 15, Hundsgasse 29 Endenicherstr. 335.



Schwere Hasen

à Mk. 3,50

Feinere billiger empfiehlt

H. Tellenbach,

Brüderg. 18. Fernspr. 602.



Geldschrankfabrik von

Emil Weber

Kölner Chaussee 79

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlägiger Arbeiten, Stahlkammern, Gewölbeeinrichtungen, Mauerschränke usw. Stets 20—30 Panzerschränke von 4—45 Centnern vorrätig.

Billigste Preise.

Weitgehendste Garantie.

Beste Referenzen. 4913

Die Kohlen-Handlung von A. H. Stein

Bonn, Endenicherstraße 27|33 — Telephon 125

empfiehlt zum Einkellern:

In Anthracit-Nüsse in jeder Körnung, für Fall- und Regulier-Oefen aller Systeme.

In Patent-Brechkoks für Centralheizungen, **Oberruhrsches Schrott- und Fettgerius, Briketts, In Küchenkohlen** etc.

In Langenbrahmer Kohlen

unterhalte ich ein großes Lager, welches mir ermöglicht, allen Wünschen der Kundschaft bei billigsten Preisen prompt gerecht zu werden.

L 103

Moderne Uhrketten

für Damen und Herren, von Gold, Silber, Tula, Double etc,

Verlobungs- u. Trauringe

alles in grosser Auswahl empfiehlt billigst

Val. Lilienweiss, Uhrmacher,

Am Hof 7.

Telegramm.

Nur bis Weihnachten verkaufe meine

Schuhwaren

unglaublich billig.

Damen- und Herren-Stiefel (kräftig)	4.50
Elegante Festtagsstiefeln für Damen und Herren (echt Boxleder)	6.75
Schulstiefeln (Kräftig)	2.50

Alle übrigen Sachen mit und ohne Winterfutter

Konkurrenzlos billig.

L. Cossmann

Marktbrücke 5. Maxstraße 4. 6089

Bonner Bürger-Verein,

(Fernsprecher 923)

Giergasse 30 am Belderberg,

Weinhandlung

en-gros & en-detail L 60

hält sein reichhaltiges Lager in

Rhein-, Mosel-, deutschen u. ausländ. Rothweinen, sowie Südweinen

bestens empfohlen. — Prompte Besorgung aller Aufträge in Flaschen und Gebinden. — Preisliste wird auf Wunsch zugesandt.

Die nachbenannten **Niederlagen** verkaufen ebenfalls unsere Weine zu Originalpreisen:

der Oekonom unseres Gesellschaftshauses,
Jos. Anen, Rosenstrasse 60, Ecke Rosental,
Louis Bauer, Wenzelgasse 18,
Wilh. Birkheuser, Stockenstrasse 22,
Ludw. Brühl, Kölnstrasse 41,
Th. Broel, Arndtstrasse 34,
Johs. Hartmann, „Kronen-Drogerie", Poststrasse 23,
Jos. Klöckner, Meckenheimerstrasse 86,
J. J. Manns, Hoflieferant, Marktbrücke 7,
Heinr. Mirgeler, Mozartstrasse 58,
G. Roethgen Nachf., (Inh. L. Vianden), Neutor 8,
Peter Simon, Heerstrasse 190,
W. J. Sonday, Kölnstrasse 2,
Chr. Schwarzenberg, Ermekeilstrasse 33,
Jos. Schaun, Poststrasse 11,
Carl Winkelmann Königstrasse 9.

In **Beuel:**
Frau Wwe. A. Fassbender, Wilhelmstrasse 52,
Heinrich Gilles I., Wilhelmstrasse 167,
Johannes Thieles, Johannesstrasse 10.

In **Godesberg:** J. B. Freesmann, Hauptstrasse 17.

In **Poppelsdorf:**
J. Hammerschlag, Clemens-Auguststr. 5a,
Anton Langen, Jagdweg 2.

In **Meckenheim:** Josef Reuter.

A. Schmitz

Vergolder, Bilder-Einrahmungs-Geschäft

Wesselstrasse 12.

Weihnachts-Geschenke

in reichster Auswahl.

Bilderstaffeleien, Ofenschirme, Consolen u. s. w.,
Bilderrahmen für Oelgemälde,
Stiche u. Photographien.

Familien-Sammel- und Stehrahmen

in jeder Preislage.

Zum Besuch seiner unübertroffenen, reichhaltigen

Weihnachts-Ausstellung

erlaubt sich ganz ergebenst einzuladen

Carl Haag

Konditorei 5392

Kaiserplatz 20 BONN Fernsprecher 639.

Großes Ladenlokal

Lagerräume nebst Zimmern

zu vermieten.

Sürst 5, neben der Münsterkirche.

Stets Neuheiten in Pelzwaren.

Pelzwaren

Regenschirme

Stets Neuheiten in Regenschirmen.

in nur gediegener, feiner Arbeit.

Grösste Auswahl! Billigste, feste Preise

Carl Heinrichs

Kürschner u. Schirmfabrikant

Wenzelgasse 22.

Gegründet 1879.

Eigene Pelzwaaren-Fabrikation im Hause.

Eigene Schirm-fabrik im Hause.

Zu Weihnachten

Prachtvolle **junge zarte Gänse** und **Enten**. Specialität in feinsten französischen **Poularden**, extra **schwere Puterhähne** und **Puterhühner**, **Capaunen** von grossen Treibjagden, schwere **Hasen** à M. 3.50. **Rehrücken, Rehkeulen, Fasanen, Schnepfen, Birkhühner, Perlhühner, wilde Enten,** sowie alle andere Sorten von Wild und Geflügel in grosser Auswahl und nur bester Ware, zu den billigsten Preisen.

Fernspr. 602. **Heinrich Tellenbach** Brüdergasse 18.

En gros **Schirmfabrik** En détail.

von

Friedr. Remy,



6 Wesselstrasse 6,

empfiehlt als passende **Festgeschenke**

Regenschirme



in allen Qualitäten **zu ganz besonders billigen Preisen.**

Alle Reparaturen und Neu-Ueberziehen sofort und billig.

Billigste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir grosse Auswahl in:

Hauben, Tüchern, Shawls, Kinderkleidchen und Schürzen, baumwollene und wollene Unterröcke, Kinder- und Damenwäsche, Taschentücher in allen Preislagen, Kinder- und Damenstrümpfe, Sweaters in allen Grössen,

Einen Posten Kinderstrümpfe

melliert und jaspiert geben wir weit unter Preis ab. 5724

Gebr. Gördes.

A. Schaaffhausen'scher Bankverein.

Filiale Bonn. Am Hof 32.

Akt.-Cap. M. 125 Millionen Res. M. 25 Millionen.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr,
Spareinlagen werden je nach Kündigungsfrist mit 2—4% verzinst.
Kauf, Verkauf und Verwaltung von **Wertpapieren.**
Ständige Vertretung an den **Ruxen-Börsen** von Düsseldorf und Essen.
Feuer- und diebessichere **Stahlkammer** unter Selbstverschluss der Mieter.
Kreditbriefe, kostenfreie **Coupons-Einlösung.**
Versicherung gegen **Kursverlust** durch Auslosung.
Beratung in allen Vermögens-Angelegenheiten. L 307
Annahme von Spareinlagen zu günstigen Bedingungen.

Konkurs-Verkauf.

Auf Anstehen des Rechtsanwalts Herrn Dr. Schumacher II in Bonn, als Verwalter des Konkurses Willy Seidenberg werde ich am **21. Dezember cr. Vormittags 11 Uhr,** im Geschäftslokale **Brückenstraße 25 in Bonn** folgende zur Konkursmasse gehörigen Gegenstände gegen Barzahlung versteigern:

Fahrräder, Zubehörteile, ein großer Kronleuchter, 4 Gaslenchter, Schaufenstergestelle, Bureau-Utensilien, ein Gasofen, Fenstervorhänge, Gardinen, u. a. m.

9036 **Glab,** Gerichtsvollzieher in Bonn.

Gebrauchte

Camera

13×18 Ctm. mit mehreren Cassetten zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter „Camera" an die Geschäftsstelle.

Grosser Posten

Christbaum-schmuck

nur neue Sachen

wird, weil bis Weihnachten damit räumen will,

zu konkurrenzlos billigen Preisen

abgegeben.

Spezialhaus für Lebensmittel

15 Bonngasse 15.

Sonntag bleibt das Geschäft den ganzen Tag geöffnet.

Hahnen, Hühner, Enten, Gänse, Puter, Poularden, Hasen,

räumen stark, Zufuhren sehr klein.

Weihnachtsbestellungen erbitte ergebenst.

Auf Wunsch bratfertige Zubereitung.

B. Kau, Bonn,

Spezialhaus für Lebensmittel

(Bonner Konsum-Anstalt)

2947 **Bonngasse 15. — Telefon 342.**

Picnic-Vorderschinken
per Pfund 78 Pfg.
Durchwachsenen und fetten Speck
per Pfund 76 Pfg.
Mettwurst
per Pfund 78 Pfg.
Plockwurst, Cervelatwurst, Schinkenwurst, Leber und Blutwurst
alles in bester Qualität billigst

Spezialhaus für Lebensmittel

Bonner Consum-Anstalt

Bonngasse 15. Hundsgasse 29. Endenicherstr. 335

Holsteiner Butter
Pfund 115 und 120 Pfg.
Feinste Süssrahm-Butter
Pfund 125 Pfg.
Maifelder und Cuchenheimer Molkereibutter
feinste Qualität, stets frisch vorrätig.

Spezialhaus für Lebensmittel

Bonner Consum-Anstalt

Bonngasse 15. Hundsgasse 29. Endenicherstr. 335

Margarine-Spezialmarken Kaisergold u. Schneeglöckchen
unübertrefflich.
Solo, Mohra etc. etc.
bis zu 60 Pfg per Pfund.

Spezialhaus für Lebensmittel

Bonner Consum-Anstalt

Bonngasse 15 Hundsgasse 29. Endenicherstr. 335

Eigenes Rabatt-Sparsystem.

Südweine

im Anstich.

Samos Muskat Liter 90 Pfg.
Tokayer von asiatischen Reben Liter 150 Pfg.
Portwein Liter 150 Pfg.

In Flaschen:
alles naturreine, alte Weine

Blutwein 1/1 Flasche 120 und 150 Pfg.
Madeira 1/1 Flasche 160 Pfg., 1/2 Flasche 90 Pfg. und höher.
Malaga 1/1 Flasche 160 Pfg., 1/2 Flasche 90 Pfg. und höher.
Marsala 1/1 Flasche 200 Pfg., 1/2 Flasche 110 Pfg. und höher.
Portwein 1/1 Flasche 150 Pfg., 1/2 Flasche 85 Pfg. und höher.
Samos Muscat 1/1 Flasche 100, 130 und 150 Pfg.
Sherry 1/1 Flasche 150 Pfg., 1/2 Flasche 85 Pfg. und höher.
Medicinal-Ungarwein, ärztlich empfohlen, je nach Grösse 70, 100 und 180 Pfg.
Vino Wermouth, 1/1 Flasche 300 Pfg., 1/2 Flasche 110 Pfg.

B. Kau, Bonn,

Spezialhaus für Lebensmittel.

Bonngasse 15. — Telefon 342.

5 Prozent Rabatt.

Achtung!

Christbaum-Schmuck

wird wegen Mangel an Lagerraum sehr billig abgegeben.

Kerzen, welche nicht ablaufen.

M. Henze, Poststrasse 6.

Verlag von P. Hauptmann. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil Dr. jur. H. Artmann in Bonn. — Rotationsdruck der P. Hauptmann'schen Buchdruckerei in Bonn.